



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909

142 (26.3.1909) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-314934](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-314934)

General-Anzeiger



Abonnement

(Badische Volkszeitung)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse

„General-Anzeiger
Mannheim“

Telefon-Nummern

Direktion, Buchhaltung 1440

Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 941

Redaktion 977

Expedition und Verlags-
buchhaltung 218

70 Pfennig monatlich,
Trägerzeit 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Porto
aufschlag 10. 20 per Quartal,
Eingel-Korrespondenz 10 Pfg.

Inserate:
Die Kolonial-Fälle . . . 10 Pfg.
Ankündigungen . . . 20 „
Die Kellner-Fälle . . . 10 Pfg.

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Größte und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 142.

Freitag, 26. März, 1909.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
12 Seiten.

Telegramme.

Das Nationaldenkmal für den Fürsten Bismarck.

Stuttgart, 25. März. Heute nachmittags hat sich hier unter dem Vorsitz des Grafen von Bardenheuer der württembergische Landesauschuss des deutschen Komitees zur Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten Bismarck bei Bingerbrück gesammelt. Zum Vorsitzenden wurde der Erbprinz von Hohenzollern-Sigmaringen gewählt. Den Ausschuss bilden etwa 60 Herren.

Warrer Exemel unterwirft sich lässlich.

M.E. Bamberg, 26. März. (Telegr.) Warrer Exemel hat für Verfolg seiner dem Erzbischof geleisteten Abbitte heute die geforderte Erklärung über seine fernere Nichtzugehörigkeit zur liberalen Partei in dem erzbischoflichen Sekretariat abgegeben.

Der tschechische Bödel.

Prag, 25. März. Die Demonstrationen der Tschechen gegen die deutschen Studenten nahmen heute wieder einen solchen Umfang an, daß die Polizei blank stehen und mit Unterstützung von 200 Wehrmännern im Laufe des Tages mit Sturmknäueln den Banzelsplatz und die Tschelakowskyanlagen räumen mußte.

Die Wendung zum Besseren.

Paris, 25. März. Wie die Agence Havas meldet, ist der russische Minister des Auswärtigen, S. Wolowski, entschlossen, ohne Vorbehalt die Annexion Bosniens und der Herzegowina anzuerkennen in der Hoffnung, daß auch der österreichische Minister des Auswärtigen, Graf v. Aehrenthal, in der Folge den von den Mächten ausgearbeiteten Entwurf der jerbischen Note genehmigen werde, der übrigens geeignet sei, Oesterreich-Ungarns Garantien zu geben.

Die französische Marineebatte.

Paris, 26. März. In der Deputiertenkammer begründete heute Delcasse den Antrag auf Ernennung einer parlamentarischen Untersuchungskommission über den Zustand der Marine. Er führte aus, die Bilanz der Marine bestimme deren künftige Lage und zeige die Unvorsichtigkeit und Sorglosigkeit der Verwaltung. Man müsse 200 Millionen aufwenden, um die Marine in geordneter Stand zu bringen und dabei handelte es sich nur um dringliche Ausgaben. Der Redner spielte auf die Meinungsverschiedenheiten in der Regierung an und schloß mit der Betonung der Notwendigkeit, eine Kommission zu ernennen, die die notwendigen unabhängigen Vorschläge beibringe. Das Parlament allein müsse darüber urteilen, was für eine Flotte Frankreich künftig haben solle, im Interesse des Landes und in demjenigen seiner Bündnisse und Enten. Marine-Minister Thomson verbreitete sich über die Unglücksfälle, die in jeder Marine vorkämen und die nicht der Anarchie in der Verwaltung, sondern der Umgestaltung des Materials zuzuschreiben seien. Insbesondere die alten Schiffe seien nicht eingerichtet gewesen für die gegenwärtigen Schnellfeuergeschütze. Der Redner verteidigte sodann ausführlich seine Verwaltung, die vollkommen ehrenhaft gewesen sei. Eine Untersuchungskommission werde keine schweren Fehler entdecken, durch die die Ehrenhaftigkeit der Marinebeamten bekräftigt werden könnte. (Beifall.) Der Berichterstatter für die Marinebudget, Broussé, ließ dabei, daß zahlreiche Mängel vorhanden und unnütze Ausgaben gemacht worden seien. Zum Schluß hob er hervor, es sei angebracht, alles für das Vaterland und die nationale Verteidigung zu bewilligen, aber nichts für Verschwendung. (Beifall.)

Nach Schluß der Debatte nahm das Haus mit 329 Stimmen gegen 170 Stimmen den ersten Teil der Tagesordnung an, der die Erklärungen des Marine- und des Finanzministers billigt und das Vertrauen ausdrückt, daß die Regierung die Bedingung der Seestreitkräfte sichern werde. Die Kammer nahm sodann einstimmig mit 245 Stimmen den 2. Teil der Tagesordnung an, in der erklärt wird, daß die Kammer entschlossen ist, die Verantwortlichkeiten für die vom Marine-Minister dargelegten und namentlich vom Rechnungshofe hervorgerufenen Tatsachen festzustellen und daß sie beschließt, zu diesem Zweck eine Kommission von 22 Mitgliedern zu ernennen. Die Kammer nahm durch Applausation den Antrag im ganzen an, worauf die Sitzung vertagt wurde.

Die Regenschäftsfrage in Holland.

M.E. Haag, 26. März. (Telegr.) Zur Regenschäftsfrage haben mehrere Abgeordnete Änderungen des Regenschäfts-Gesetzes beantragt, um dem Prinsgemahl Heinrich einen größeren Einfluß auf die Staatsgeschäfte zu sichern und mit der Begründung, daß die jetzige Form des Regenschäfts-Gesetzes eine Beleidigung für den Prinsgemahl als Vater darstelle.

Der englische Flottenbefehl.

London, 25. März. (Von unserem Londoner Bureau.) Seitdem der Premierminister gestern im Unterhaus zugeben mußte, die Regierung habe von Berlin am 10. März die bestimmte Erklärung erhalten, daß das deutsche Flottenbauprogramm nicht beschleunigt werden würde, und daß Deutschland Ende 1912 nur 18 Dreadnoughts haben werde, hat sich die Auffassung zum Besseren geändert, denn die ruhig denkenden Kreise sind von dieser Mitteilung, die ihren Standpunkt rechtfertigt, voll befriedigt, während man bei den Liberalen einen peinlichen Eindruck beobachten kann. Dies zeigt sich auch in der Presse, denn die meisten Morgenblätter machen nicht die geringste Bemerkung. Asquith erklärte, man habe hier zuerst angenommen, daß in dieser Zahl die großen Kreuzer nicht mitgerechnet seien und erst die Erklärung des Staatssekretärs v. Tirpitz habe diesen Zweifel beseitigt. Ferner wurde die Regierung davon verständigt, daß die Kontrakte für 2 Schiffe früher an die betreffende Firma gegeben wurde, daß dies aber auf die Zeit der Fertigstellung keinen Einfluß habe. Diese Verständigung von Berlin geschah unter dem 18. d. M. Der Premier fügte hinzu, er werde sich bei der bevorstehenden Debatte über die Frage äußern, inwieweit diese Erklärung einen Einfluß auf das englische Programm haben könnte. Das Misstrauensvotum wird nicht wie ursprünglich geplant, von Balfour, sondern von dem Abgeordneten Lee beantragt werden. Balfour sichert sich damit als Führer der Opposition den Rücken, um seinen Parteifreunden schließlich antreten zu können, wenn die Debatte weit genug vorgeschritten sein wird, den Antrag anzuschließen, damit der Opposition eine Niederlage durch die Abstimmung erspart wird. Nicht der großen Werften wurden von der Admiralität aufgefodert, Kostenschätze für den Bau von Dreadnoughts bis anfangs April einzureichen. Die neuen Dreadnoughts werden nach dem Modell des Reptun erbaut werden.

Stuttgart, 25. März. Die vereinigten Buchbindermeister von Groß-Stuttgart, welche Ladengeschäfte besitzen, haben einstimmig beschlossen, sich der Bewegung gegen die Schundliteratur anzuschließen und in ihren Läden derartige Bücher und Schriften nicht mehr zu führen.

Stuttgart, 25. März. Bei dem Uebertritt der Herzogin Vera vom griechisch-katholischen zum evangelischen Glauben leitete Oberhofprediger v. Kolb die kirchliche Feier. Erschienen waren dazu der König und die Königin, Prinzessin Max zu Schaumburg-Lippe, sowie eine Reihe der Herzogin nachstehende Persönlichkeiten. Die Herzogin hat schon seit langen Jahren regelmäßig den evangelischen Gottesdienst besucht.

Stuttgart, 26. März. Bei dem Landtage ist ein Gesetzentwurf eingelaufen, der das Finanzministerium ermächtigt, zur Förderung der Wohnungsverhältnisse von minderbemittelten Staatsbeamten und von Arbeitern in Staatsbetrieben an Baugenossenschaften Darlehen bis zum Betrage von 30000 Mark auszugeben und ebenso für Darlehen, die von anderer Seite gegeben werden, Bürgschaft bis zu demselben Betrage zu übernehmen.

Berlin, 26. März. Gestern wurde die Eheschließung des türkischen Botschafters Osman Nizami-Pascha mit Fräulein Avramides in der türkischen Botschaft im engsten Kreise vollzogen.

Berlin, 26. März. Die Morgenblätter melden: Bisher ist von einem angeblichen Plane des Prinzen Eitel Friedrich, im Sommer einer Einladung Vanderbilts nach Amerika zu folgen, in der Villa Ingenheim, in Potsdam, nichts bekannt.

Berlin, 26. März. In Feldkirch wurde eine russische Dame festgenommen, die mit mehreren Genossinnen von Genf kam und eine reichliche Menge Dynamit mit sich führte.

Brüssel, 26. März. (Kammer). In der fortgesetzten Beratung über den Maximalarbeitsstag für Bergarbeiter wurde heute ohne Widerspruch beschlossen, daß die höchste Arbeitszeit den Arbeitern und Aufstiege inbegriffen, neun Stunden betragen soll. Der achtstündige Arbeitstag war vorher mit 70 Stimmen gegen 20 Stimmen verworfen worden.

Köln, 25. März. Heute nachmittags wurde die am hiesigen Stadttheater engagierte Sängerin Frieda Warthold in ihrer Wohnung von einer jungen Dame aus Eifersucht erschossen. Die Täterin wurde verhaftet.

Die Blockkrisis.

Ganz plötzlich kam der Sturm auf und man weiß noch nicht, was er vernichtet oder ob er keinen Schaden anrichten wird. Es liegen heute zwei parteioffizielle Erklärungen aus dem nationalliberalen und dem konservativen Lager vor. Die letztere lautet:

„Herr v. Normann ist offenbar der Meinung, daß es ohne Zerflörung des Blocks möglich ist, die Finanzreform mit dem Zentrum oder mit wechselnden Mehrheiten zu machen. Das ist ein Fritium. Herr v. Normann lehnt die Deszendentesteuer und das Campsche Kompromiß ab. Das ist der Kern der Eröffnungen, und damit entfällt die Möglichkeit, die Finanzreform mit den Liberalen zu machen. Das Gerumreden um angebliche Mißverständnisse nützt nichts; wenn der Block die Finanzreform nicht machen kann, ist er erledigt. Dann erhält das Zentrum die Führung, und es muß sie erhalten, da die Finanzreform fertiggestellt werden muß. Die Liberalen werden bei den einzelnen Gesetzen mitarbeiten und sie nach ihren Anschauungen verbessern; aber da ihr Verlangen nach Heranziehung des Besitzes nicht erfüllt werden kann, so werden sie am letzten Ende die Steuererlasse ablehnen müssen. Der Block ist damit durch die Schuld der Konservativen erledigt.“

Die „Konservative Korrespondenz“ schreibt in einem Artikel unter dem Titel „Ruhig Blut!“:

Die konservative Partei will ein Zustandekommen der Reichsfinanzreform auf dem Boden der Reichsverfassung und muß daher das Schwergewicht der auszubringenden Steuern auf die indirekte Besteuerung legen. Daneben halten wir auch eine ergänzende Besteuerung des Besitzes auf dem Wege durch die Einzelstaaten für zulässig, wobei aber die finanzielle Selbständigkeit und Existenz der Einzelstaaten erhalten bleiben muß. Ebensovienig kann die konservative Partei einer Erbschaftsbesteuerung der Kinder und Ehegatten zustimmen. Es hat sich nun gezeigt, daß bei einzelnen indirekten Steuern, so der Tabak- und Brauweinsteuer und den sogenannten Besitzsteuern unüberbrückbare Gegensätze in den Anschauungen der Blockparteien bestehen. Deshalb mußte auf Grund eines — nicht wie die Presse irrtümlich behauptet erst gestern, sondern bereits vor Wochen gefassten — Beschlusses der Reichstagsfraktion eine offene Aussprache über die Situation erfolgen. Die ganze Lage der Sache schließt unseres Erachtens nicht aus, daß der Blockbildung seiner Zeit zugrunde gelegte Gedanke, der gegen die einseitige Vorherrschaft irgend einer einzelnen Partei — sei es früher des Zentrums, so jetzt der Freisinnigen — und auf die unbedingte Sicherstellung der nationalen Interessen gerichtet ist, nach wie vor lebensfähig bleibt und seine gelungene Wirksamkeit da zu entfalten vermag, wo er hin gehört und wo er das große Ganze des deutschen Vaterlandes zu fördern geeignet ist.

Die Erklärung des Herrn von Normann ist also doch wohl nicht so mißverständlich aufgefaßt worden, wie gestern abend behauptet wurde. Die Konservativen sind bereit, die Reichsfinanzreform mit dem Zentrum zu machen und den Block innerlich auszuhöhnen oder scheinen doch bereit dazu. Die „Rdn. Ztg.“ bestätigt heute die Darstellung von der Unterredung zwischen dem Führer der nationalliberalen Partei und Herrn von Normann, die wir gestern gegeben haben. Sie erhält dazu aus Berlin eine längere Zuschrift, in der abermals die Schuld der Konservativen scharf betont und sodann darauf hingewiesen wird, daß der Anlaß zur Abgabe dieser konservativen Abgabe an den Block die Beratung über das Prantlweinsteuer-Gesetz gewesen ist, insbesondere der die egoistischen Absichten konservativer Großgrundbesitzer nicht befriedigende Verlauf der Verhandlung über die „Lieber-Gabe“, daß bei dieser Kleinlichen Gelegenheit die Konservativen sich nicht geschämt haben, der Reichsfinanzreform, die mit und der überwiegende Teil aller Deutschen für eine nationale Frage ersten Ranges erachtet, den Charakter einer nationalen Frage abzuspülen. Ganz in Uebereinstimmung mit unserer Auffassung schreibt dann der „Berl. Korresp.“ der „Rdn. Ztg.“: „Herr von Normann hat klipp und klar erklärt, die Konservativen wollten die Finanzreform ohne Rücksicht auf den Block mit jeder beliebigen Mehrheit zustande bringen, für nationale Fragen könne der Block ja fortbestehen. Nach unserer Ansicht kann sich der Block begraben lassen, wenn er darauf warten will, welche Fragen die konservative Partei in ihrer jetzigen Zusammenfassung, in ihrer jetzigen Abhängigkeit von der agrarischen Demagogie, als nationale abzustempeln gerührt. Diese Abstempelung ist Sache des deutschen Volks, das längst sein Urteil für die Reichsfinanzreform gesprochen hat.“

Ueber die Vorgänge der letzten Tage in Berlin wird dann ausgeführt:

Der Vorgang gewinnt eine besondere politische, für die Konservativen jedenfalls nicht günstige Bedeutung dadurch, daß sich die konservative Partei in dem Augenblicke, wo sie die Blockkrise

sprang, sofort der schon lange mit kühler Berechnung die Zerwürfnisse des Blocks verfolgenden Zentrumsparthei in die Arme wirft. Dieser mehrwöchige Umstand findet in hiesigen politischen Kreisen eine verständliche Deutung. Es wird darin eine Stellungnahme der Konservativen gegen den Reichskanzler gesucht, schon aus dem Grunde, weil kürzlich der Zentrumsabgeordnete Graf Paschka unter der allgemeinen Billigung seiner Parteigenossen in der bestförmigen Weise den Reichskanzler angegriffen hat. Die Tagesblätter meinen sogar, daß die Konservativen, die das Ende der Reichskanzlerschaft Wilhoms nahe fühlten, ihre Sache von der Person des Kanzlers trennen wollten. Von anderer Seite wird der Vorgang in dieser Richtung für belanglos erklärt, weil Wilow auch Kanzler bleiben werde, wenn er auf ein Mandat der Konservativen und des Zentrums sich stützen müßte. Da aber sicher ist, daß das Reichskanzleramt durch die konservative Erklärung völlig überflüssig wurde, und da in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung schon dem gestrigen erst kundgegebenen konservativen Finanzprogramm gegenüber eine scharfe Abgabe veröffentlicht wird, so scheint beim Reichskanzler nicht die geringste Absicht zu bestehen, den Konservativen bei dem Rücktritt um das Zentrum und auf ihrer Seite nach einer beherrschenden Mehrheit für die Reichsfinanzreform zu helfen. Wie telegraphisch hierüber gemeldet wird, schreibt die Kölnische Zeitung heute: „Fürst Wilow aber kann nach allem, was vorausgegangen ist, nicht an dem Regierungstitel aufharren, an dem das Zentrum sich breit macht.“ Diese Ansicht wird hier in weiten Kreisen geteilt. Wir wollen nicht unterfragen, ob das Verhältnis des Kaisers zum Reichskanzler in den letzten Monaten so herzlich wie früher gewesen ist. Aber der enge persönliche Verkehr zwischen Kaiser und Kanzler in den wichtigsten Fragen, die in der inneren und äußeren Politik das Geschick und das Fühlen und Denken des deutschen Volkes betrogen, ist bestehen geblieben. Wenn jetzt also Konservative und Zentrum sich vereinen sollten, um die Gnade der Reichsregierung bei der Finanzreform zum Scheitern zu bringen, so werden sie auf dieser Gefechtsgrundlage die Stellung des Reichskanzlers nicht zu erschüttern vermögen. Aber Klugheit wird vielleicht auch in diesem Falle für die Konservativen der bessere Teil der Tapferkeit werden. Herr von Normann hat ja bereits zum Schluß seiner Eröffnung an den nationalliberalen Parteiführer erklärt, die Konservativen würden sich freuen, auch weiterhin mit den Nationalliberalen bei der Reichsfinanzreform mitzuarbeiten. Darin liegt vielleicht schon ein Anflug von Reue gegen den erben Teil der Erklärung. Das Zentrum hält sich fast zurück. Der konservative Block ist noch warm. Warum sollten ihn die Konservativen nach langer Freifahrt nicht wieder einnehmen, noch ehe ihnen ein Sturm im deutschen Volk gefegt hat, das man vor dem neuen konservativen Finanzprogramm nicht wissen will, daß man es späterhin zu den Lasten der Reichsfinanzreform beitragen will, ohne heimliche Geldschöden, daß man die Reichsregierung in ihrem, im wohlbedingten Interesse der Bundesstaaten gewählten Finanzprogramm unterstützen will, dafür aber von der Reichsregierung verlangt, daß sie endlich die erforderliche rückförmige Kraft entwickelt, die zur Erreichung eines großen Zieltes erforderlich ist, daß diese Kraft sich auch nicht im Stich läßt gegenüber den agrarisch gerichteten Bestrebungen der konservativen Partei.

Seute von sehr reger Phantasie haben gestern schon den Reichskanzler um in dem mit Zentrum und Konservativen das Jahrhundert in die Schranken fordern und freuten sich mit gebührender Brust, daß sie als erste dieses Mierci im deutschen Wälderwald gelegt hatten. Wir haben einer erheblich kühleren und politisch wie psychologisch möglicheren Auffassung das Wort geredet und man scheint in Berlin denn doch auch den Fürsten Wilow nicht für einen so grotesken Realpolitiker zu halten. Fürst Wilow denkt nicht daran, kann garnicht daran denken, mit dem Zentrum zu koalieren, er würde nichts erreichen können und außerdem dem Fluch der Köcherlichkeit verfallen. Im Zentrumslager selbst urteilt man denn auch erheblich kühler und sieht sich noch nicht wieder auf dem Stuhle der Macht, weil man weiß, daß das unter Wilow nicht möglich und daß augenblicklich kein anderer Reichskanzler als Wilow möglich. Man urteilt dort so: Fürst Wilhoms Politik werde wohl darin bestehen, die Konservativen für die Erweiterung der Erbschaftsteuer und die Freiförmigen für das Schnapsmonopol zu gewinnen, und trotz des „vorläufigen“ Unannehmbar von beiden Seiten werde es schließlich wohl dahin kommen.

Wir fragten gestern auch, ob die Erklärung des Herrn von Normann der Konservativen letztes Wort sein werde, und fragen dasselbe gegenüber der Erklärung der „Konservativen Korrespondenz“. Es stellt sich immer mehr heraus, daß es sich von konservativer Seite um einen taktischen Sieb handelte, vor allem gegen den Freisinn, um einen taktischen Fieb, der von den Nationalliberalen gutpariert wird. Die oben wiedergegebene Erklärung der „Nat. Lib. Korresp.“ wird ihre Wirkung auf die Konservativen schon tun, und sie werden es sich zehnmal überlegen, ehe sie mit der Verantwortung für das Scheitern der Reichsfinanzreform

schwer beladen sich vor ihre Wähler stellen. Die Konservativen möchten vielleicht nicht ungern mit dem Zentrum die Reichsfinanzreform machen, die Frage aber ist, ob sie es in der gegenwärtigen Lage können würden. Das aber bezweifeln wir. Unter dem Fürsten Wilow könnte sich eine solche Mehrheit nicht bilden, daß er aber nicht so bald durch einen andern Kanzler ersetzt werden dürfte, erkennen wir aus der energischen Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.“ zur Reichsfinanzreform. Sie steht nicht so aus, als wenn Fürst Wilow vor dem konservativ-liberalen Sturm die Segel streichen wolle oder streichen müßte. Die Aufrechterhaltung der Erbschaftsteuer, der „Grundlagen des Programms“, ist die Abgabe an das Finanzprogramm der Konservativen und an ihre neue Mehrheitsbildung. Und in dieser Abgabe drückt sich die Erwartung aus, daß es bei genügender Festigkeit der Regierung doch gelingen werde, die Konservativen für die Erledigung der Reichsfinanzreform mit den Liberalen zu gewinnen. Eine konservativ-liberale Mehrheit könnte gegen das Finanzprogramm der verbündeten Regierungen überhaupt nichts zustande bringen. Das möchte vielleicht dem Zentrum, würde aber sicher nicht den Konservativen lieb sein.

So möchten wir denn doch annehmen, daß die Konservativen sich von ihren gestrigen Erklärungen wieder zurückziehen, da wir wirklich nicht sehen, wie sie ihre Pläne durchsetzen wollen, so lange Wilow noch Kanzler ist. Bedauerlich bleibt der Zwischenfall immerhin, auch wenn er im letzten Ende doch klärend und lustreinigend gewirkt haben sollte. Wir sehen wieder, wie hart und starrköpfig der Parteigeizismus der Konservativen ist, und das eröffnet für die Zukunft des Blocks keine guten Aussichten, auch wenn er in der Reichsfinanzreform noch zusammenhalten sollte, nicht aus innerem Triebe, sondern genötigt durch realpolitische Faktoren, als da sind, das Weiben des Fürsten Wilow im Amt, die feste Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.“, die Stimmung der Wähler, die den Konservativen die Ausschaltung der Reichsfinanzreform aus den nationalen Aufgaben böß antreiben würden.

Politische Uebersicht.

• Mannheim, 25. März 1909.

Soziale Kommissionen in deutschen Kommunalverwaltungen

Bestehen nach einer von der Zentralstelle des deutschen Städtebundes veranstalteten Umfrage zurzeit 16. Ihre Zusammensetzung und das Feld ihrer Tätigkeit ist verschieden geordnet, teils bestehen sie nur aus Mitgliedern der städtischen Kollegien, teils gehören ihnen auch Bürgerdeputierte an, in Karlsruhe werden auch Beamte, die sich durch Arbeiten auf sozialpolitischen Gebiete hervorgetan haben, z. B. Fabrikinspektoren, zugezogen. Was den Tätigkeitsbereich anlangt, so sei erwähnt, daß in Köln, das mit der Schaffung eines Ausschusses für sozialpolitische Angelegenheiten 1890 vorangegangen ist, hauptsächlich die Regelung der Fürsorge für die städtischen Arbeiter dem Ausschuss obliegt, sowie eine Reihe Aufgaben allgemein sozialpolitischer Natur. In Krefeld wird der Soziale Kommission auch die Frage der Arbeitslosenbeschäftigung unterbreitet, sie beschäftigt sich mit der Vermittlung bei Streiks sowie mit der Vorbereitung von Vorlagen aller Art für die Hebung minderbemittelter Kreise (Errichtung von Haushaltungsschulen usw.). Die Dreiebener Soziale Kommission hat auch die Ein- und Durchführung der Wohnungsordnung, die Milderung der Fleischsteuer und eines städtischen Arbeitsnachweises sowie die Bekämpfung der Tuberkulose durch Fürsorgestellen in ihr Programm aufgenommen. Die Essener Soziale Kommission will ähnliche Einrichtungen fördern, besonders aber die Errichtung eines Wohnersinnenspiels, den Betrieb von Wärmehallen, einer Rechtsanwaltsstelle, ferner die Lehrlingsvermittlung, die Ansammlung eines Unterstützungsfonds und — von dem Gesichtspunkt der Beschaffung billigerer Nahrungsmittel aus — die Errichtung eines Seefischmarktes. Der Giesener Sozialpolitischen Kommission ist u. a. die Durchführung eines Wohnungsnachweises sowie einer städtischen Lebens- und Rentenversicherung übertragen. Die Hildesheimer Kommission hat auch die Arbeiterfürsorge bei Wauten, die Karlsruher Kommission die Regelung des Submissionswesens als Aufgabe zugewiesen erhalten. In München umfaßt der Tätigkeitsbereich der Kommission Anträge und Gutachten auf dem Gebiete sozialer Wohlfahrtspflege ohne selbständige Verwaltungstätigkeit; künftig sollen ihr auch alle die Verhältnisse der städtischen Arbeiterschaft betreffenden Angelegenheiten sowie die Verwaltungstätigkeit der bisherigen Behörden

Ausschüsse für das Arbeitsamt, Gewerbegericht und Statistische Amt zur selbständigen Behandlung überwiesen werden.

Deutsches Reich.

— Die Fürbitte für den Herzog von Cumberland. Die amtlichen „Braunschweigischen Anzeigen“ melden, daß die Darstellung mehrerer Blätter, als habe der Herzogregent die Aufnahme einer Fürbitte für den Herzog von Cumberland in das Archengebet geplant, und als sei erst auf den Widerspruch des Staatsministers von Otto hin statt dessen eine Fürbitte für das herzogliche Haus zu Braunschweig eingefügt worden, vollkommen falsch ist. Vielmehr seien der Herzogregent und der Staatsminister von vornherein über die Fürbitte für das herzogliche Haus vollkommen im Einverständnis gewesen.

— Zusammenschluß der Arbeitgeberverbände im Baugewerbe. Der „Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe“ hat seine Vereinigung mit dem „Verband der deutschen Tiefbauunternehmer“ in Aussicht genommen. Ein gemeinschaftlicher Ausschuss legte Anfang Februar unter dem Vorsitz des Baumeisters Deuser-Berlin in mehrstündigen Verhandlungen die Grundzüge für die beabsichtigte Vereinigung fest. Auch im Malergewerbe tritt das Bestreben der Arbeitgeberverbände zu immer festerer Konsolidierung hervor. So plant der Verband der Arbeitgeber im Malergewerbe in Rheinland-Westfalen ein Kartell mit dem Verband für das Baugewerbe. Ferner hat der deutsche Hauptverband der Arbeitgeber im Malergewerbe mit den benachbarten Verbänden jenseits der Reichsgrenze Kartellverträge abgeschlossen.

Badische Politik.

Jungliberaler Verein Heidelberg.

* Heidelberg, 25. März. Der hiesige Jungliberale Verein hielt gestern abend seine diesjährige Hauptversammlung ab, der neben zahlreichen Mitgliedern auch der Vorsitzende des Landesverbandes der Jungliberalen Badens, Oberamtsrichter Dr. Koch-Mannheim, sowie Landtagsabgeordneter Quenzer anwohnten. Dem von Rechtsprofessor Paul Thordorke erstatteten Jahresbericht war u. a. im Laufe des Jahres der Abschluß des Vereins an den Reichsverband erfolgt, sowie daß die Tätigkeit des Vereins, wie seines Vorstandes, eine rechte und erfolgreiche war. Besonders Gewicht legte der Verein auf die agitatorische Tätigkeit im 55. Landtagswahlkreis, für den ihm die Vorbereitung der Landtagswahlen zugewiesen ist. Mit Bedauern wurde auch des beabsichtigten Austrittes des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Winkens vom parlamentarischen Leben Erwähnung getan. Bei den vorgenommenen Vorstandswahlen wurde Vorstandsvorsitzender Dr. Korn zum 1. Vorsitzenden und Dr. Hoffmann zum 2. Vorsitzenden gewählt. Die politische Aussprache förderte bei reger Beteiligung der Anwesenden beachtenswerte Gesichtspunkte zutage; u. a. wurden gestreift, bezw. erörtert die Vergebung von Staatslieferungen an außerbadische Firmen, die Mittelstandspolitik, die namentlich im Oberamtsrichter Dr. Koch einen warmen Fürsprecher fand, das Verhältnis zu Konservativen und Bund der Landwirte, das Vermögenssteuerrecht, die Reichsfinanzreform und andere, in die Politik einschlagende bezw. derzeit im Vordergrund des politischen Lebens stehende Fragen.

Badische Verkehrspolitik.

oc. Karlsruhe, 26. März. (Korresp.) Von mehreren Wätern wurde gemeldet, daß an der zuständigen Stelle die Wächt besprochen habe, die geplante Einschränkung des beschleunigten Personenverkehrs nicht zur Ausführung zu bringen. Hierzu erfahren wir von zuverlässiger Stelle, daß komfom der bereits vor einigen Tagen hierzu getrichten amtlichen Bescheidnang nach wie vor an den zuständigen Stellen die Ueberzeugung von der Notwendigkeit einer Einschränkung des beschleunigten Personenverkehrs besteht und zwar im Interesse der Steuerzahler (!) und daß auch neuere Erhebungen nur geeignet waren, diese Ueberzeugung zu befestigen. (Nach der Wochenschrift „N. N.“)

Aus der badischen Wahlbewegung 1909.

Die „Karlsten“ marschieren.

Unter dieser Spitzmarke schreibt das in Stuttgart erscheinende Organ der badischen Konservativen, die „Bad. Post“: „Zeitungsmedlungen berichten von einer neuen rechtsstehenden politischen Zeitung. Auf Grund genauer Kenntnis können wir folgende Mitteilungen machen: Es handelt sich um den „Hochheimer General-Anzeiger“, der als

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruher Brief.

(Von unserem Karlsruher Bureau.)

• Karlsruhe, 24. März.

Nach langjähriger Pause ist Gluck's herrliches Werk „Orpheus und Eurydike“ wieder in das Repertoire aufgenommen und auch mit gutem Erfolg aufgeführt worden. Fräulein Margareta Brunisch, die mit Beginn der Saison als Altistin in den Verband des Hoftheaters eingetreten ist, steht zwar noch etwas in den Anfängersjahren, fand sich aber mit dem Orpheus recht brav ab. Sie besitzt eine sympathische Altstimme mit einem weichen Klang, doch mangelt ihr die Kraft der Tiefe, die die Partie des Orpheus so ganz besonders verlangt. Aber welche Altistin hätte diesen notwendigen abnormen Befehls überhaupt auszuweichen — Frau Schumann-Deinl ausgenommen? — Die junge Sängerin führte die Partie im Ganzen recht geschmackvoll und auch mit schöner Empfindung durch, besonders gelang ihr die schöne Schöpfung, in der Orpheus seinem Namen über den erneuten Tod der Gattin Ausdruck verleiht. Ada von Westhoven war eine sympathische Eurydike und Fräulein Teresa lang den Gros mit frischer Stimme. Unter Alfred Lorenz' Leitung führte das Orchester das Werk langsam durch und auch die Chöre boten Gutes. — In den letzten Tagen gastierte Alexander Girardi als Valentin im Besonderen, ohne dem hiesigen Vertreter der Rolle, Fritz Herz, besondere Konkurrenz zu machen. Besser gefiel sein Schuster Weigelt in „Rein Leopold“, dessen Aufführung aber sonst sehr unter der Vermischung der Dialekte litt — die eine Hälfte der Darsteller sprach Berlinerisch und die andere Wienerisch. Die Rollenkomödie wurde aber trotzdem mit freudlichem Beifall aufgenommen.

Gestern abend hat das letzte Abonnementskonzert unseres Hoftheaterorchesters stattgefunden und damit ist wohl auch der Schluß der Konzertsaison offiziell zu verzeichnen. Man hatte freilich für dieses Konzert mehr versprochen als man halten konnte. Die fünfte Sinfonie von Mahler war für dieses Konzert angekündigt worden, sie wurde aber wieder abgesetzt, angeblich weil man die notwendige Orchesterbesetzung nicht habe bekommen können, in Wirklichkeit, weil man die hohen Kosten scheute. Das Programm konnte aber trotz des Ausfalls der Mahlerschen Sinfonie durchaus befriedigen. Es brachte Beethoven's Adur-Sinfonie, ferner Max Schilling's „sinfonischen Prolog zu König Oedipus“ und Liszt's sinfonische Dichtung „Die Ideale“, zum Schluß endlich die Tannhäuser-Overtüre. Der Dirigent Dr. Georg Göbler ist bekanntlich auch musikalischer Schriftsteller und er macht dabei aus seinem Herzen keine Würdegrube. Man hatte es ihm, dem prononzierten Richard Strauß-Gegner hoch anzurechnen, daß er sich gewissermaßen selbst überwinden, indem er in einem der letzten Abonnementskonzerte Strauß' sinfonisches Werk „Don Juan“ in glänzender Vorbereitung vorführte. Diesen Fehler glaubte er augenscheinlich literarisch in der Programm-Erklärung des Schilling'schen sinfonischen Prolog wieder gut machen zu müssen. Er schreibt außerordentlich begeistert über dieses Werk und betont besonders, daß „monumentale Wirkungen nur durch Klarheit und Einfachheit zu erreichen sind.“ Das gibt ihm gleichzeitig die willkommene Gelegenheit, auch Richard Strauß zu explizieren, indem er schreibt: „Dieses außerordentlich tief empfundene, schöne Werk (Schilling's) darf gerade in unseren Tagen, wo die Entstellung und Verzerrung eines anderen großen antiken Stoffes, wo die sensationell sein sollende, in Wahrheit aber ekelhaft äußerliche oder modern-kleinliche Behandlung der Electra durch Strauß zu einem neuen Moberleignis gemacht werden sollte, als Beispiel dafür angesehen werden, wie ein

erster Künstler antike Größe mit den Mitteln moderner Tonkunst lebendig zu machen weiß.“ Das Konzert selbst nahm unter Göblers Leitung einen glänzenden Verlauf. Wie Göbler die Beethoven-Sinfonie, wie er vor allem die Tannhäuser-Overtüre in der alten Einrichtung herandröchte, das war geradezu gewaltig. Als aber der letzte Ton verklungen, brante ein Beifallssturm durch das Haus, wie er selten im Theater erklungen ist und immer und immer wieder mußte Göbler sich dem Publikum zeigen, bis nach zwanzigfachen Hervortritt der eiserne Vorhang erbauungsvoll sich herniederließ.

Die Frühjahrsausstellung der Münchener Sezession

(Von unserem Münchener Korrespondenten.)

(Schluß.)

Es handelt sich darum, einmal diese Frage prinzipiell zu behandeln — es wird hoffentlich nicht mehr nötig sein. Um so wirkungsvoller sind die beiden anderen Gesamtausstellungen, die in der Sezession eingefügt sind, die Werke des bekannten Simpplismuseichners Rudolf Wille, des vergessenen bescheidenen Karlsruher Malers D. Braun. Beide sind kürzlich erst gestorben, und so bietet sich ihr Lebenswerk zum abschließenden Resultat. Wille gehört unbedingt zu den ganz großen Karlsruhlern. Seine hervorragende Begabung liegt bei ihm wie bei Weerdeley, an den der Strich in seiner abschließenden Schattlosigkeit wohl erinnert, in der Linie — während aber der Engländer zur Erreichung der grotesken Wirkung die Arabeske wählt und durch die Verzierung die Komik steigert, bleibt Wille in der Unnatürlichkeit unerschütterlich. Er liegt durch das Uebertriebene der Fanten, durch seine Eksploite, die den Knochenbau des Kopfes ins Riesenhafte überträgt, und ihm dabei eine embryonale Kraftlosigkeit gibt, die mit einer föhlichen physiognomischen Charakterisierung einis ist und dem Individuellen weit mehr Möglichkeiten bietet als dies

folcher zum 1. April eingehen und unter dem Titel „Badische Rundschau“ seine Fortsetzung finden wird. Wie der Titel, so ändert sich auch die Tendenz: bisher wie alle ähnlichen Blätter liberal, vom 1. April ab rechtsstehend, und zwar den Gedanken der Sammlung aller bewußt evangelischen und kirchlichen Kreise propagierend. — Mit der „Badischen Rundschau“ schlossen sich die sog. „Karlsten“ eine schmeichelnde Waffe, die namentlich im Wahlkreise Schwemingen dem so arg angefeindeten Kandidaten Karl allerbeste Dienste leisten dürfte.

Die Krise auf dem Balkan.

Die Entlassung des serbischen Kronprinzen.

* Belgrad, 26. März. Die Entlassung des Kronprinzen Georg auf die Thronfolge wurde dem Ministerpräsidenten heute vormittag durch den Brief des Kronprinzen mitgeteilt. Er sagte darin, er verzichte auf seine Rechte zugunsten seines jüngeren Bruders, weil in Belgrad Gerüchte umliefen, er sei am Tode des in seiner Wohnung gestorbenen Dieners Kolołowitsch schuld. Der Ministerpräsident begab sich sofort zum König. Mittags wurde ein Ministerrat abgehalten, der beschloß, die Frage in einer weiteren Sitzung eingehend zu besprechen und sie gegebenenfalls der großen Skupschina vorzulegen, die nach der Verfassung dafür zuständig sei.

In den letzten Tagen hatten Belgrader Blätter den Kronprinzen beschuldigt, einen Diener Kolołowitsch durch Fährnisse berartig mißhandelt zu haben, daß der Tod eingetreten sei. Der Kronprinz hatte diese Behauptung für eine Verleumdung erklärt, trotzdem gingen aber schon in der serbischen Hauptstadt Gerüchte um, daß er sie zum Anlaß nehme, auf seine Thronrechte zugunsten seines jüngeren Bruders, des jetzt Währigen Prinzen Alexander, zu verzichten. Wenn man berücksichtigt, welche Anklagen gegen das Privatleben des Kronprinzen früher erhoben worden sind, ohne daß er daraus Folgerungen zog, so kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß der jetzige Schritt durch politische Gründe herbeigeführt worden ist. Seit dem Beginn der Spannung zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien hatte der Kronprinz sich an die Spitze der demokratischen Elemente gestellt, die auf eine Entscheidung durch die Waffen hinarbeiteten, und war dadurch den verantwortlichen Staatsmännern in höchster Weise andächtig geworden. Durch Neben und Rundgebungen suchte er das Volk zu fanatisieren, und auch seine Reise nach Petersburg mußte ihm dazu dienen, immer wieder zu verkünden, daß Rußland im entscheidenden Augenblick an Serbiens Seite treten werde. Wie weit er durch panslawistische Einflüsse zu der Hoffnung gekommen war, der Druck der Volksstimmung in Rußland werde über die Absichten der höchsten Kreise siegen, läßt sich schwer beurteilen. Jedenfalls galt der Kronprinz stets als Vorfechter der Kriegspartei und seine Stellung mußte bedroht werden, sobald sich herausstellte, daß Rußland nicht beabsichtige, Serbien fernerhin auch nur diplomatisch zu unterstützen. Das ist mit voller Klarheit geschehen und eine Reihe von Anzeichen deuten darauf hin, daß das Kabinett Nowakowitsch beabsichtigt, sich der Nationalität zu fügen. Widerstand soll nur der Kriegsminister, General Nowakowitsch, leisten, der zweifellos in seinem Amt während der letzten Wochen sehr viel geleistet hat, jetzt aber auch nicht zurückweichen will. Der Kronprinz stand durchaus auf seiner Seite, und da er sich zu weit vorgewagt hat, bleibt ihm jetzt nur der Austritt übrig. Allerdings muß sich daran, wenn der Schritt überhaupt eine Wirkung haben soll, die Abreise des Prinzen aus Serbien anschließen, denn solange er im Lande bleibt, wird er auch ohne den Titel des Thronerben den Mittelpunkt der Elemente bilden, die einer abenteuerlichen Politik zuneigen. Haben sich die Gwitterswolken verzogen, so ist der Aufenthalt des Prinzen eine innere serbische, keine europäische Angelegenheit mehr.

Die Vermittlung Englands.

* London, 26. März. Die Hoffnung auf einen friedlichen Austrag des serbisch-österreichischen Streits wird hier fast von Stunde zu Stunde geringer. Ueber die augenblickliche Lage geht eine ganze Reihe von Gerüchten um, die zumeist von Wien und Paris hierher gemeldet werden. Hier glaubt man, daß folgende Darstellung des Wiener Berichterstatters der Daily Mail dem wirklichen Sachverhalt am nächsten kommt: Da Rußland es schwer findet, mit seiner Würde in Einklang stehende Bedingungen ausfindig zu machen, blieb nur mehr die Vermittlung einer befriedeten Macht oder eine unmittelbare Aufforderung Oesterreichs an Serbien übrig. Unter diesen Umständen erbot sich Sir Edward Grey, der mit großem Eifer und unermüdlicher Wachsamkeit für den Frieden gearbeitet hat, eine Mitteilung in Belgrad übermitteln zu lassen. Diese Mitteilung läßt Serbien ein zu erklären, daß es durch die Einkreisung Bosniens keinen Schaden erleiden und daher auch keinen Anspruch auf Entschädigung

habe, daß es ferner wünsche, die regelmäßigen freundschaftlichen Beziehungen mit Oesterreich-Ungarn wieder herzustellen und als Beweis seiner guten Absichten seine Reserven entlassen und das Meer auf Friedensfuß setzen wolle. Gebe Serbien diese Zusicherung, so sei die Krise beendet. Seine Antwort könne indessen nicht über Samstag hinausgeschoben werden. Sollte bis dahin kein serbischer Bescheid eingehen, so werde der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad dieselben Forderungen stellen. Auch das werde jedoch nicht in Gestalt eines Ultimatus geschehen, sondern in solchen Ausdrücken, daß Serbien ohne Einbuße an seiner Würde erwidern könne. Inzwischen liegt die Entscheidung in Belgrad. Der Berichterstatter des Daily Mail versichert übrigens, die höchsten Beamten in Wien, in deren Händen die Angelegenheit ruhe, erklärten auch jetzt noch, der Frieden habe die meisten Aussichten. Hier erörtern nur Oppositionsblätter, wie die Times, der Daily Telegraph und der Standard die Lage streng im Parteisinne, nämlich im Einklange mit russischen Freunden.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 25. März 1909.

* In den Rubelband verlegt wurde vom Großherzog der Direktor des Carl-Friedrich-Gymnasiums, Herr Doktor Julius Keller, auf sein Ansuchen wegen leidender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen und treuegeliebten Dienste und unter Verleihung des Titels Geh. Dozent. Herr Direktor Keller kam als Nachfolger des Herrn Geh. Dozents Dr. Haug im Herbst 1906 hierher, wurde aber bereits am 20. März wegen Krankheit beurlaubt. Es war ihm also nicht vergönnt, lange dem Gymnasium vorzustehen. Aber trotzdem haben ihn Lehrer und Schüler mit großem Bedauern Abschied nehmen lassen. Keller hat sich durch seine hervorragenden geistlichen Eigenschaften und durch seine gemüthlichen Umgangsformen die Hochachtung und Verehrung aller zu erwerben. Möge dem hochverdienten Manne eine baldige Genesung vergönnt sein.

* Auswärtiger Besuch dieses Jahres. 30 Schüler der Landwirtschaftsschule zu Weiskirchen a. Main (Rheinprovinz) unter Führung ihres Direktors und eines Lehrers besuchten gestern vormittag die Lang'sche Fabrik und nachmittags die Kunstmühle Ed. Kaufmann & Söhne. Da in jener Gegend sehr viele Dampfmaschinen im Gebrauch stehen, war in den jungen Leuten der Wunsch rege geworden, einmal die gewaltige Werkstätte zu sehen, in der jene landwirtschaftlichen Maschinen verfertigt werden. Unter lebenswüthiger und fachkundiger Führung wurde ein mehrstündiger Rundgang durch das Werk etablissement gemacht. Der Besuch einer modern eingerichteten Dampfmaschine bot den jungen Landwirten gleichfalls das höchste Interesse.

* Handwerkskammer Mannheim. Bei der letzten Vorstandssitzung wurde über die bisherigen Ergebnisse der Meistersprüfungen berichtet und dabei betont, daß von manchen Kandidaten große Hervorragendes geleistet worden ist, daß aber andere es mit ihrer Vorbereitung zu leicht genommen haben und deshalb nicht bestanden sind. Erwähnt wurde, daß sich zum ersten Mal ein Prämien, eine Kunstfärberei, der Prämierung mit sehr gutem Erfolg unterzogen hat; ferner, daß die Zahl der Kandidaten erheblich den Durchschnitt der letzten Jahre übersteigt. — Für die Ausstellung von Gesellenstücken und Lehrlingsarbeiten, die Ende April in der Gewerkschule in Mannheim stattfinden, wurden die Preisrichter ernannt. — Eine Eingabe des badischen Kreditorenverbandes betr. das Falschieren mit Schecken soll unter Bezugnahme auf die Verordnung vom 23. Dezember v. J. den zuständigen Behörden beizubringen vorgeschlagen werden, wegen einer Zuschrift des Süddeutschen Dachdeckermeisterverbandes betr. die vorzugsweise Verwendung einheimischer Ziegel anstatt des rheinischen Schieferes soll mit dem Vorstand der Dachdeckermeistervereinsung in Mannheim Rücksprache genommen werden und hinsichtlich einer Anfrage Hr. Bezirksamts Mannheim, die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe betr., wird beschlossen, den in Frage kommenden gewerblichen Vereinigungen Gelegenheit zur Äußerung zu geben. — Zur Beratung des Entwurfs neuer Submissionsbestimmungen, insbesondere zur Prüfung der Frage des Weizens von Sachverständigen in einer vom Stadtrat in Mannheim zu bildenden Kommission werden 3 Mitglieder vorgeschlagen. — Gesuche um Verkürzung der Freizeittage, um Zulassung zur Gesellenprüfung wurden unter den üblichen Voraussetzungen genehmigt, d. h. unter der Bedingung, daß der Prüfung bei der Gesellenprüfung die Note gut erhalte; desgleichen diejenigen einiger Schlossermeister, um vorübergehende Einstellung eines weiteren Lehrlings. — Von der Auflösung der Zimmererzunftung in Mannheim wird Kenntnis genommen. — Dem Verband badischer Handwerkerorganisationen wird auch für das kommende Jahr ein Beitrag von M. 500 in Aussicht gestellt. — Nach einer Mitteilung der Verwaltung des Erholungsheims Friedrichshof können mit Rücksicht auf die von der Kammer geleisteten Zuschüsse 3 bedürftige Handwerker des Kammerbezirks unentgeltlich aufgenommen werden. — Zum Entwurf eines Wassergesetzes und zur Fernsprechgebührenordnung wird Stellung genommen.

* Freundesverein Nr. VII. Oberanbildung weiblicher Dienstmädchen. Bei alljährlich auf Chiem, melden sich auch dieses Jahr wieder

eine recht stattliche Anzahl junger Mädchen, die aus der Schule entlassen werden, um sich durch den Verein in für sie passende Beschäftigungen unterbringen zu lassen. Mit Befriedigung kann der Vorstand die Tatsache feststellen, daß von Jahr zu Jahr immer besser empfohlene und kräftigere Mädchen sich dem hauswirtschaftlichen Berufe zuwenden. Diejenigen Hausfrauen, denen auf Oben ein Mädchenwechsel bevorsteht, oder die zum erstenmal das Amt einer Lehrkraft übernehmen wollen, werden auf die in unserem Blatte erscheinende Anzeige aufmerksam gemacht, aus der alles Nähere über die Einstellung dieser jungen Mädchen zu ersehen ist.

* Kaufmännischer Verein Mannheim. In der gestern abend abgehaltenen, sehr zahlreich besuchten Vereinsversammlung wurde nach einem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag des Herrn Direktor Kinkel über „Handelsfortbildungsschule und Handelsjahresschule“ nachfolgende Resolution einstimmig angenommen: „Die sehr zahlreich besuchte Vereinsversammlung des Kaufmännischen Vereins Mannheim mißbilligt die von verschiedenen Seiten ausgehenden Bestrebungen, eine Handelsjahresschule in Mannheim einzurichten, deren Abolvierung von dem Besuch der Handelsfortbildungsschule befreit. Sie erkennt die Leistungen der Handelsfortbildungsschule durchaus an und ersucht den verehel. Stadtrat, dem Wunsch nach Einführung einer Handelsjahresschule, welche das Fortbestehen der Handelsfortbildungsschule nur gefährden könnte, keine Folge zu geben.“ (Näherer Bericht folgt.)

* Bauausstellung des Bundes Deutscher Architekten, Ortsgruppe Mannheim. Die Affischierung und Verendung der Plakate für die vom 17. April bis 1. Juni d. J. in der hiesigen Kunsthalle Mannheim stattfindende Bauausstellung hat schon begonnen. Das Plakat dürfte durch seine geschmackvolle, eigenartige Wirkung sicher auffallen. Auch für den Katalog wurde dieselbe Bestimmung getroffen, außerdem aber wird der Katalog, der in sehr handlichem Format erscheint, ca. 25 vollstellige Abbildungen enthalten. Die von kunstgebildeter Seite geschriebene Einleitung wird den Zweck und die Bedeutung der Ausstellung veranschaulichen, so daß der Katalog sicher viel Freunde finden wird. Es ist bei der großen Wichtigkeit des Katalogs jede marktfeierliche Reklame vermieden und auf geschmackvolle künstlerische Wirkung Rücksicht genommen worden.

* Im Verein für Frauenstimmrecht wird am Mittwoch den 31. d. s. abends 9 Uhr, im Hotel National Frau Dr. Sophie Eckardt aus Heidelberg über „Die moderne Stellung der Frau in Familie und Staat“ einen Vortrag halten. Frau Dr. Eckardt hat sich durch ihren nunmehr beendeten Vortragskurs „Die deutsche Frau im 18. und 19. Jahrhundert“ während der letzten Monate hier in Mannheim zahlreiche Freunde erworben. Da der Vortrag diesmal am Abend stattfindet und dadurch denjenigen, die am Tage verhindert waren, sich eine Stunde geistigen Genusses zu verschaffen, Gelegenheit geboten wird, die Gesichtspunkte der Vortragenden kennen zu lernen, redmet der Vorstand des Vereins für Frauenstimmrecht auf zahlreiches Erscheinen seiner Mitglieder. Eintritt frei. Auf Wunsch findet eine Diskussion statt. Gäste, Herren und Damen, willkommen.

* Die Ankündigung von Prämienlosen ist nicht wie die von Serienlosen in Baden zu behandeln. Das ist das Ergebnis einer Verhandlung, die am 23. März vor dem Straßensat des Oberlandesgerichts Karlsruhe stattfand. Der Bankier Wilhelm Müller in Braunschweig war früher wegen Serienlos-Geschäften mit den Strafbehörden in Konflikt gekommen. Um das zu vermeiden, hat er für den Vertrieb von Prämienlosen — d. h. Staatspapieren, die, soweit sie ausgelost werden, zugleich mit je einer die Prämien erziehenden Prämie zur Auszahlung gelangen — den Weg gewählt, daß er diese Anlebenspapiere nur in ganzen Originalstücken gegen bar oder auf Kredit veräußert, aber die Städte zur Verwaltung und Kontrolle behält, wofür er nur die banküblichen Gebühren berechnet. Dieses Verfahren ist einwandfrei, es wird auch von anderen Banken geübt. Die Spezialität Nulls besteht aber darin, daß er solche Lose auch durch Inzerate öffentlich anbietet unter Hinweis auf eine bestimmte Ziehung, z. B. Türkenlose in dem in Bayern erscheinenden „Landfreund“, der auch in Pforzheim weite Verbreitung findet. Das Bezirksamt in Pforzheim erachtete durch diese Ankündigung den Paragraphen 79 Absatz 1 des badischen Polizeistrafgesetzbuches für verletzt und schickte dem Müller eine Strafverfügung, wegen dieser Einpruch erhob. Das Schöffengericht Pforzheim verurteilte aber Müller zu 100 M. Geldstrafe, für den Fall der Nichtbeurteilung zu 14 Tagen Gefängnis, und die II. Strafkammer in Karlsruhe verwarf dann die dem Müller eingelegte Berufung. Der Vertreter verweist in Vertretung der Revision vor dem Straßensat des Oberlandesgerichts darauf, daß die von Müller vertriebenen Papiere dem Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 betr. die Prämienpapiere entsprechen, daß sie von allen Banken vertrieben werden, daß es daher ein Widerspruch sein würde, wenn man den Vertrieb dieser Lose, nicht aber ihre Ankündigung gestatten wollte. Herr Oberstaatsanwalt Dr. Duffner erklärte nur, er finde keinen Anlaß, von dem Standpunkte abzugehen, den die Strafkammer eingenommen habe. Der Straßensat aber schloß sich der

weils seiner technischen Kraft gewollten hat. Er bewährt sich von neuem als der vielseitigste anregungsvolle Meister, der nur ein Heiden seines großen Talentes auszustellen braucht, um sofort den Sieges über die Uebri gen gewiß zu sein. U.—B.

Großh. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim. Der Barbier von Sevilla.

Rossini's „opere buffe“ fand ein ungewöhnlich heftiges Beifall, dankbares Publikum. Es herrschte bei ihm so viel Stimmung, daß man darüber vergessen konnte, daß nahezu ein Jahrhundert darüber hingegangen ist, seitdem il barbiere di Sevilgia in Rom — durchfiel, und daß wir inzwischen die Früchte und den köstlichen Humor der Musik wohl haben schätzen, aber auch anders haben empfinden lernen, seit Mozart dem italienischen Körper die deutliche Seele einhauchte und die italienische Oper zu großer echter Kunst wandelte. Was einst den Rossinistumel hervorrief, kann seine Wirkung auch heute nicht verfehlen, die Sinnlichkeit dieser Musik und ihr frisch pulserendes Leben. Noch etwas gestellte sich in jenen Zeiten dazu, den Erfolg zu steigern — die hohe gefangentechnische Kunst der Italiener.

Dieses zweite ist bei uns freilich schon mehr zu etwas geworden, was nur so gelegentlich einmal hinzukommt. Daß es gestern in der Hauptsache der Fall war, tat darum das Seinige zum guten Gelingen. Der Figaro sang ein Karlsruher Held, von dem Gorkom, ein Bühnenlänger von der Art, wie man sie heute nicht allzu häufig trifft. Einer, der auf der Bühne noch plump singen kann und dessen Vortrag die Reinheit der Quantitäten und der dynamischen Schattierung bricht, die viele Musik verlangt. Eine langvolle Stimme und schelmisches Spiel kommen hinzu, das Interesse zu steigern. Auch Kenny Duffan, die aus Belmont gekommen war, um auf Anstellung zu kandidieren, wirkte das wohl zu erregen. Ihre Stimme ist frisch, zwar nicht besonders groß und langsam am Schluß etwas ermüdet und weniger genauer hingehört, gewährte manche Schärfe des Ausdrucks. Doch überragte sie an

jahre zuerst bei den Landsthaften. W. L. Lehmann hatte schon im Sommer eine sehr bemerkenswerte Konzentration eines malerischen Könnens versucht, die ihm nunmehr, am deutlichsten bei den Hoberfeldern, gelungen ist. Auch seine Lustmalerei hat sich jetzt von den Schläfen freigemacht, die einer impressionsfähigen Deutlichkeit widerstreben und in keinem Aquarell erreicht er mit anderen Mitteln die kraftvolle Art Bleuers. Neben ihm beständig Schramm-Pittas mit zwei lebendigen Straßensinterieurs die Vorgänge der neuen Dichtung, die seine Begabung nahm. Auch er ist einseitlicher geworden und seine Bildung entwidelt selbständige Valours, besonders auf seinem schneebestäubten Karlsplatz. Unter den Meistern der Winterlandschaft gibt Friedrich a l d ein effektvolles Stück und ebenso kommt Großel gut dazu, das Kräfte und Dekorative eines schneebedeckten Dorfes im tiefen Frost wahr wiederzugeben. Reiser hat sein Bestes mit einer vorzüglich gemalten „Aussicht ins Volkshaus“ geleistet, aber seine Technik ist wiederum breiter und lobiger geworden. Ueber ihnen steht Pietlich, aber nur mit dem feinen Silber, das „Sommerabend in Jäging“ betitelt ist und hier sein ruhiges Können fern der Manier, die seinen Amerikaner und forschlichen Wüßern eigen war, im Sinne seiner ersten Schaffensperiode deutlich macht. Neben den Landsthaften wollen die Interieurmaler genannt sein. Nicht mit überbuntenen Bauernstaben, Kühn und Wolff mit stimmungsvollen Innenräumen, was das figurliche als bloße Staffage genommen ist. Als unbekannte Künstler melden sich J. B. Schälein mit dreizehnischen Dorfbildern und sehr nachdrucksvoll Willibald Kraus mit einer eigenartigen „Grablegung“, die fast an holländische Dorfbilder erinnert, zu Worte. Ein vorzügliches Porträt hat Schmalbach gemalt. Unter den Künstlern von Weiskirchen entzückt habe man mit einigen rath hingeworfenen Studien aber verblüfft mit seinen Zeichnungen, unter denen das Porträt einer Dame in Schwarz und weiß zum Frischesten und Sichersten gehört, was der Künstler je schuf. Hier zeigt er, daß er auch disret zu wirken versteht, wo bisher das laute Tönen als Be-

Auffassung des Verteidigers vollständig an, hob das Urteil der Strafkammer auf, erkannte sogleich auf Freisprechung und legte alle Kosten der Staatskasse auf.

* Auto und Elektrische. Eine Karambolage zwischen einem Wagen der Reichsbahnlinie Straßensahle und dem Automobile des Herrn Direktor Clemm ereignete sich heute vormittag kurz vor 9 Uhr am linken Amtsgeschäftsbau.

Polizeibericht

vom 26. März 1909.

Unfall. Beim Abfassen des Bootes „Erzherzog von Baden“, welches 2. St. im Schleusenkanal hier liegt, trat am 23. ds. Mts. ein 24 Jahre alter lediger Steuermann von Rotterdam zwischen 2 Verankerungswinkeln, kippte um und zog sich hierdurch einen rechtshängigen Unterschenkelbruch zu.

Rimmerbrand. Gestern nacht 11 Uhr explodierte im Hause Vellenstraße Nr. 69 eine Petroleumlampe und verursachte einen Schaden von ca. 18 Mark, der dadurch entstand, daß eine Tischdecke und Stoffsteife in Brand gerieten.

Eine etwa 15tägige Betriebsstörung der elektrischen Straßenbahnlinie Mannheim-Baldhof wurde gestern nachmittags 4 1/2 Uhr dadurch hervorgerufen, daß auf der Lützenbergstraße ein schwerbeladenes Fuhrwerk aus Sandhofen infolge Bruchs des hintern rechten Wagenrades auf das Gleis zu liegen kam.

Sportliche Rundschau.

Automobilismus.

ASC. Das Automobil-Meeting von Florida brachte der deutschen Industrie einen neuen großen Erfolg, indem der Amerikaner Brown auf einem Benzowagen einen neuen Amateur-Weltrekord über eine englische Meile in der Zeit von 33 Sekunden aufstellte, was einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 175 Km. pro Stunde entspricht.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Paris, 26. März. (Kammer 3. Fortsetzung). Marineminister Piquard führt aus: Ich habe die Reinebilanz mit der schätzenswerten Hilfe des Finanzministers aufgestellt. Der Minister besprach sodann mehrere Punkte des Berichts des Dep. Brouste. Seine Stimme war sehr matt und wurde nur auf den ersten Bänken gehört.

Zum Anstand der französischen Postbeamten.

* Paris, 26. März. Das Streikkomitee der Post- und Telegraphenangestellten, das nach der Beilegung des Streikstandes fortbesteht, hielt eine bis Mitternacht währende Sitzung ab, in welcher erklärt wurde, daß die drei großen Vereinigungen der Post- und Telegraphenangestellten die volle Verantwortung für die gegen Somin gerichteten Anschuldigungen übernehmen.

* Paris, 26. März. Die dem allgemeinen Arbeiterverband angehörenden Syndikats-Gruppen hatten ein Meeting, in dem der als Streikagitator bekannte Sekretär des Syndikats der Elektrikalisierarbeiter Poteau erklärte, falls nur ein einziger Postbeamter entlassen werden sollte, würde das gesamte Proletariat sich erheben.

Berliner Prachtbericht.

Von unserem Berliner Bureau.

□ Berlin, 26. März. Aus Moskau wird gemeldet: Gestern nachmittag wurde hier ein Aufsehen erregender Mord verübt.

technischer Fertigkeit alle, die auch wir in letzter Zeit hier zu hören Gelegenheiten hatten und bewältigte die technischen Schwierigkeiten mit einer Leichtigkeit und Klarheit, die allein solche Geistesgaben erträglich macht.

Theater-Nachr. Die Intendanz teilt mit: In der morgigen „Rigoletto“-Aufführung singt Hans Dahling erstmals die Titelrolle.

Neues Operetten-Theater. Nach längerer Unterbrechung gelangt heute im Neuen Operetten-Theater „Der Jodendieb“ Operette in 3 Akten von Rob. Misch, Musik von V. Holländer mit Herrn Fritz Werner in der Rolle des Alfonso zur Aufführung.

Eine neue Komposition von Saint-Saens. Am 10. April geht im Theater von Monte Carlo ein humorvolles Drama: „Die Leuze“ von Ricard in Szene. In diesem Stück hat Saint-Saens die Musik geschrieben.

Ein neuer Komposition von Saint-Saens. Am 10. April geht im Theater von Monte Carlo ein humorvolles Drama: „Die Leuze“ von Ricard in Szene. In diesem Stück hat Saint-Saens die Musik geschrieben.

Die dramatische Sängerin Barthold vom Stadttheater gab nachmittags in ihrer Wohnung Gesangsunterricht, als plötzlich eine Dame in das Zimmer eintrat und der Sängerin nach kurzem Wortwechsel eine Revolverkugel in den Kopf jagte.

Prozeß Wolff-Garden.

□ Berlin, 26. März. Im Verleibungsprozeß Wolff-Garden wird im Laufe des kommenden Monats April ein neuer Termin zur Hauptverhandlung anberaumt werden.

Sar Lago.

□ Berlin, 26. März. Die freisinnige Fraktions-Gemeinschaft wurde gestern abend um 8 Uhr zu einer Sitzung zusammen gerufen. Gegenüber der Erklärung der Konservativen, sprach sich die Fraktions-Gemeinschaft einmütig dahin aus, daß durch diese Erklärung der Konservativen die Voraussetzungen einer tätigen Mitwirkung der Freisinnigen an der Finanzreform anscheitelt.

Die Krise auf dem Balkan.

Der Sturz des serbischen Kronprinzen.

□ Berlin, 26. März. Aus Belgrad wird gemeldet: Der Kronprinz richtete folgendes Schreiben an den Minister-Präsidenten Novakowitsch: „Herr Präsident! Durch und durch erregt wegen der ungerechtfertigten und ungeraden Insinuation, welche ein unglücklicher Zufall in gewissen Kreisen unserer öffentlichen Meinung hervorrief, beehre ich mich, Ihnen in Verteidigung meiner bisher durch nichts befestigten Ehre aus vollkommen reiner, ruhiger Seele folgende Erklärung abzugeben: Tief durchdrungen von der unbeugbaren Pflicht, welche mit mein Bewissen in diesem Augenblick im Interesse des Vaterlandes auferlegt, verzichte ich auf alle Rechte und Prärogativen, welche mir nach der Verfassung zukommen.“

Nach einer anderen Meldung aus Belgrad soll der zweite Sohn König Peters, Alexander, kategorisch erklärt haben, die Thronfolge nicht annehmen zu wollen. Ueber die Vorgeschichte wird dem „Berliner Tageblatt“ aus Wien gemeldet: Es heißt, daß die serbische Regierung die Ständelösung, welche sich an den Tod des Dieners des Kronprinzen knüpfte, benutzt hat, um diesen unschädlich zu machen.

* Belgrad, 26. März. Die Nachrichten von der Abdication des Kronprinzen Georg hinsichtlich seiner Thronfolgerechte verbreiteten sich in der Stadt allgemein rasch und riefen allerorts die größte Beunruhigung hervor. Es verbreiteten sich auch sofort die widersprechenden Gerüchte, nach welchen der Schritt des Kronprinzen mit der auswärtigen Lage in Verbindung gebracht werde.

maßgebender Stelle wurde diesen Gerüchten gegenüber erklärt, daß alle Nachrichten über eine Verknüpfung des Kronprinzen seitens der Volk- und Regierungskreise vollkommen unbegründet seien.

Der Tod des Kammerdieners Kolaowitsch.

* Belgrad, 26. März. In politischen Kreisen wird die Affäre des Kammerdieners Kolaowitsch, welche zu dem heute erfolgten Verzicht des Kronprinzen Georg auf die Thronfolgerechte geführt hat, folgendermaßen dargestellt:

Am 14. März geriet Kronprinz Georg infolge einer Unachtsamkeit seines Kammerdieners Kolaowitsch betrunken in den Park, wo er denselben einen Schlag ins Gesicht versetzte. Kolaowitsch, welcher mit einem leichten Bruch behaftet war, verlor sich schließlich das Bewußtsein, wurde durch das Vorzimmer und fürzte; er zog sich hierbei eine Verletzung in der Wangengegend zu.

Am 20. März veröffentlichte das Blatt „Jwono“, das seit seinem Erscheinen wiederholt die heftigsten Angriffe gegen den Kronprinzen gemacht hatte, eine Darstellung des Vorfalls, in welcher der Kronprinz Georg als Mörder Kolaowitschs hingestellt und gleichzeitig seine Internierung oder Verhaftung gefordert wurde.

Als aber auch auf diese Forderung der Öffentlichkeit keine offizielle Mitteilung über den wahren Sachverhalt gemacht wurde, entschloß sich der Kronprinz, welcher sich seit der vom „Jwono“ gegen ihn erhobenen Anklage in einem Zustand größter geistiger Erregung befand, durch sein an den Ministerpräsidenten Komolowitsch gerichtetes Schreiben über seine Verzichtleistung auf das Thronfolgerecht, die Möglichkeit zu finden, die von dem Blatte „Jwono“ gegen ihn geforderte gerichtliche Untersuchung einzuleiten.

Kronprinz Georg, dem selbst von seinen Gegnern große Wahrheitsliebe nicht abgesprochen wird, beteuert auf das entschiedenste, daß die von dem Blatte „Jwono“ gegen ihn erhobenen Beschuldigungen niedrige Verleumdungen seien.

Das Nachlassen der Spannung.

* Wien, 26. März. Die „Neue Freie Presse“ meldet: Der ungarische Ministerpräsident Welerle hatte gestern vormittag eine einstündige Unterredung mit dem österreichischen Finanzminister, welche der Frage der Deckung der Umschuldungssumme an die Türkei galt, doch scheinen auch andere finanzielle Fragen, welche ihre Begründung in der augenblicklichen unwürdigen Lage finden, erörtert worden zu sein.

Ein Kompromiß zwischen London und Wien. — Die Wendung zum Besseren.

* London, 26. März. Wie das Reutersche Bureau erzählt, ist man in diplomatischen Kreisen noch immer nicht geneigt, die Lage von der erlutheten Seite anzusehen. Während Oesterreich-Ungarn gegen die Grenzfrage eine Reihe von Einwänden erhebt, die sich hauptsächlich auf freudiger Form und des Wortlautes des serbischen Verdictes auf Kompensationen für die Annexion Bosniens und der Herzegowina, sowie des Wortlautes der Erklärung der friedlichen Absichten beziehen, nehmen die Versuche, zu einem Kompromiß zwischen den Ansichten des Wiener und des Londoner Kabinetts zu gelangen, ihren Fortgang.

* Paris, 26. März. Anlaß der Anerkennung der Annexion Bosniens und der Herzegowina seitens Russlands schreibt der „Eclair“: Es scheint nicht möglich, daß Rußland und Frankreich der Abschaffung des Artikels 23 des Berliner Vertrages zustimmen werden, wenn sie nicht die vollständige Gewißheit haben, daß Oesterreich-Ungarn keine militärischen Maßnahmen gegen Serbien ergreifen werde.

* Wien, 26. März. Die Meldung von der Abdication des serbischen Kronprinzen und die Gerüchte von der Zustimmung der Signaturmächte zu der Annexion von Bosnien und der Herzegowina veranlassen einen lebhaften Feterzags-Privatverkehr und kräftige Steigerungen in den Kursen führender Spekulationspapiere.

* Wien, 26. März. Die „Neue Freie Presse“ meldet: Der ungarische Ministerpräsident Welerle nimmt das Vollmachtsgeheim mit sich, in dem folgendes enthalten ist: 1. Die Ermächtigung der Verwendung der Honors unseres Landes; 2. die Ermächtigung eventl. Mobilisierungskosten durch eine Kreditoperation zu beudeken; 3. die Ermächtigung im Wege der Verordnung Ausnahmestellen zu eröffnen.

Braun-Chevreau-

Damen-Stiefel

mit und ohne Lackkappen

16.50 12.50
10.50 8.50
7.00



Farbige

Knaben-, Mädchen- u. Kinder-Stiefel

in den bevorzugtesten Ledersorten und in naturgemäßen Passformen zu bekannt billigen Preisen.

Die ersten Frühlingsboten

sind unsere hochmodernen und eleganten

Saison-Neuheiten

in geschmackvollen Façons beliebtesten Modefarben • reichhaltiger Auswahl sowie in allen Preislagen



Braun-Chevreau-

Herrn-Stiefel

mit und ohne Lackkappen

16.50 12.50
10.50 8.50

Filiale

Conrad Tack & Cie. Mannheim, S 1, 1 Breitestrasse

Lawn-Tennis!

Slazenger's Bälle 1909

Slazenger's Rackets 1909

— Marke „Doherty“ und „E. G. M.“ — sind eingetroffen. 8266

Als Neuheit dieser Saison empfohlen

Staub-Rackets!

„Staub's best“ „Swiss Champion“ „Drivo“

Hill & Müller

N 3, 11 Kunststrasse Tel. 576

Neue 16kerzige Osram-Lampe

lowie alle anderen Osramlampen sofort lieferbar. 5856

Frankl & Kirchner

P 7, 24 Tel. 214. P 7, 24

Mein Geschäft befindet sich

P 5, 2 & 3, 1 Treppe hoch Felix Nagel,

Kunst- und Antiquitätenhandlung. 6764

Telephon 910.

Max Engelhardt

Rheinhäuserstrasse 12 5449

Glocken- u. Signal-Anlagen jeder Art

für Villa's und Wohnhäuser zu billigsten Preisen.

— Voranschläge gratis. —



Bedeutende Fabrik in der Nähe Mannheims sucht zu baldigem Eintritt

jüngeren gewandten Kaufmann,

der flottes Stenograph u. Maschinenschreiber und im Karteiwesen bewandert ist.

Offerten mit Zeugnisabschr., Lebenslauf Photographie und Gehaltsansprüchen unter Nr. 7003 an die Expedition d. Bl.

Kranführer-Gesuch.

Für unseren elektr. Portalkran suchen wir einen erfahrenen, soliden Kranführer.

Offerten mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Lohnansprüchen erbeten. 6078

Papyrus A.-G., Mannheim.

Kerzen. Für Hausfrauen!

Wachkerzen müssen Sie probieren, keine Weltmarkt. Die billigste, beste und hellste Kerze können nicht, werden nicht! Besonders billig beim Weg leicht beschaffbar per Duzend Mk. — 80, — 80, — 80, 1.20. Man bestelle überall Wachkerzen von **Frang & Sohn, Münchener, Depot: H. Doppelmayr, Markt-Druck, F 2, 9.** 81222

Frachtbriefe unter Art. 100 vorrätig in der **Dr. S. Baas's Buchdruckerei.**

Kopfwaschen u. Haarpflege für Damen

bei jeder Witterung: vollständiges Trocknen der Haare. Erhaltung angeschlossen. Verwendung meine vorzügliche Thee-Shampoo, Eigelb Shampoo, Kopfmassage. — Aufwerts. Behandlung. — Sachgem. Behandlung. **Spezial-Damen-Frisier-Salon** **Heinr. Urbach** **Planken, D 3, 8 1 Treppe.** **Telephon 3868.**



Möbl. Zimmer.

B 2, 7 8. Stod. gut möbl. Zimmer u. 1. April zu vermieten. 5761

B 4, 8 3 Trepp. Schön möbl. Zimmer a. Herrn od. Fr. sofort zu vermieten. 5758

B 6, 1 3 Tr. gut möbl. geräumig. Zimmer m. 2 Fenstern auf die Straße zu vermieten. 5854

C 5, 21-22 möbl. Wohn- u. Schlafzim. mit sep. Eingang, 20 A. für 1 oder 2 Personen mit oder od. Verh. 2 gut möbl. Zim. per 1. April zu verm. 5803

Weinrestaurant C 4, 10 „Babilonia“ hübsch möbl. Zimmer m. Verh. per 1. April zu verm. 5775

C 8, 18 3 Trepp. möbl. Zimmer sofort oder 1. April zu vermieten. 5850

D 3, 2 8 Tr. 1 gut möbl. Zim. per sofort u. 2475

D 5, 15 2. Stod. elegant möbl. Zimmer u. Klosett. zu verm. 5798

D 4, 11 4. St. gut möbl. Schlafzimmer m. Schreibtisch zu vermieten per 1. April. 5792

D 4, 14 3 Trepp. fein möbl. Zimmer u. od. ohne Verh. auf 1. April zu vermieten. 5798

D 5, 8, 8, St. Schön möbl. Zimmer zu verm. 5122

E 7, 15 3 Tr. 1. Schön möbl. Zim. zu verm. 5892

F 3, 15 4. St. Fein möbl. Zimmer u. v. 5798

F 2, 2 1 Tr. schön, schön möbl. Zimmer an 2 Herrn zu vermieten, evtl. m. Verh. 5617

F 4, 12 1/2 1 Tr. 1 möbl. Zim. für 1 od. 2 Herr. od. Fr. bis 1. April zu verm. 5838

F 6, 8 1 Tr. 6. ein schön möbliertes Zimmer an 2 Herr. per 1. April bestmöglich zu vermiet. 5845

G 3, 15 schön möbl. Zimmer an anständig. Arbeiter oder Handl. bill. zu verm. Rab. Wirtschaft. 5904

E 7, 10c, 8. St. rechts, Schön möbl. Zim. p. 1. Apr. u. v. 5760

G 5, 20 3 Tr. Schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit sep. Eingang an 1 od. 2 Herren zu verm. 5811

G 7, 4 1 Tr. gut möbl. Zim. sof. zu verm. 5792

H 2, 5 3 Trepp. moderner Aufgang, schön möbl. Zim. zu verm. bei N. Rudn. 5118

H 3, 8 1 Tr. hübsch, schön möbl. Zim. zu verm. 5899

J 8, 21, 2. St. gut möbl. Zim. sof. zu vermieten. 5895

H 7, 1, parterre, ein fein möbliertes Zimmer per 1. April zu vermieten. 5872

K 1, 13 1 Trepp. a. König. schön möbl. Wohn- u. Schlafzim. mit sep. Eingang, Telefon an verm. 5866

K 1, 15, Redarbr., 2 Tr. hübsch möbl. Wohn- u. Schlafzim. bis 1. April u. v. 5859

K 2, 18 Redarbr., 2. St. links, möbl. Schlafzimmer per 1. April zu vermieten. 5896

K 2, 26 8. St. r. freundl. möbl. Balkonzim. m. Schreibtisch bill. zu v. 5898

L 4, 9 8. Stod links, ein möbl. Zimmer mit Verh. zu verm. 5850

L 4, 9 2 Tr. r., gut möbl. Zim. sof. zu verm. 5824

L 4, 11 schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. Rab. 2 Trepp. 5875

L 4, 12 ein fein möbliert. Wohn- u. Schlafzimmer zu verm. Rab. vari. 5798

L 8, 11 vari. 12 Min. v. Bahnh. möbl. Z. u. 1. v. 6132

L 12, 8, 3 Trepp. fein möbl. Zim. m. Verh. u. v. 5885

L 14, 2 gut möbl. Parterrezimmer zu v. 5837

Aufhebung der Zweig-Expeditionen

des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Wir erlauben uns, unseren verehrl. Lesern und Freunden des Blattes die ergebene Mitteilung zu machen, daß die sämtlichen hiesigen Tageszeitungen auf Grund eines mit der Verwaltungsstelle Mannheim-Ludwigshafen des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes abgeschlossenen Zeitungsträgerinnen-Lohn- und Arbeitstarifs die in hiesiger Stadt bestehenden Zweigexpeditionen mit dem 1. April ds. Js. aufheben. Die Zustellung der Zeitung an unsere verehrl. Abonnenten erfolgt von diesem Tage ab **ausschliesslich durch die Zeitungsträgerinnen.** Außerdem kann die Zeitung noch in unserer Haupt-Expedition E 6, 2 abgeholt werden.

Wir richten an diejenigen Leser unseres Blattes, welche den „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“ bisher durch eine Zweigexpedition bezogen haben, die höfl. Bitte, auf das Blatt entweder bei den Zeitungsträgerinnen oder brieflich oder direkt in unserer Hauptexpedition E 6, 2 umgehend abonnieren zu wollen, damit in dem Bezug der Zeitung vom 1. April ab keine Unterbrechung eintritt. Wir werden strengstens dafür Sorge tragen, daß die Zustellung der Zeitung durch die Trägerinnen rasch und pünktlich geschieht und erlauben wir, uns von Unregelmäßigkeiten oder Verspätungen in der Ablieferung des Blattes umgehend Kenntnis zu geben, damit wir Abhilfe schaffen können.

Wir geben uns der angenehmen Hoffnung hin, daß unsere verehrl. Abonnenten, die den „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“ bisher durch die Zweigexpeditionen bezogen haben, uns auch in Zukunft treu bleiben.

**Verlag des „Mannheimer General-Anzeiger“
Badische Neueste Nachrichten.**

Buntes Feuilleton.

Sir Robert Hart über die Chinesen. Im Londoner Klub hat Sir Robert Hart, der langjährige Leiter des chinesischen Zollwesens, einen außerordentlich interessanten Vortrag über die Chinesen gehalten. Der berühmte Kenner des fernsten Ostens gab eine lebendige Schilderung der großen geistigen Umwälzung, die sich im Reiche der Mitte vollzieht und deren Symptome sich langsam mehrten. Aber der Chinese ist ein Feind von Unwissenheit, und das große Werk, das er jetzt begonnen hat, wird vielleicht erst später, als man denkt, seine kostbaren Früchte tragen. Sir Robert Hart erzählte im Verlaufe seiner interessanten Ausführungen eine Reihe von seltsamen Einzelzügen aus dem Leben des Reiches der Mitte. So werden in China Verlobungen und Ehen geschlossen, ohne daß die künftigen Gatten sich vorher persönlich kennen. Die beiden Familien beraten das Eheprojekt, die Vermittler suchen einen Tag, der nach dem Horoskop beiden Parteien günstig ist, und dann sendet der Bräutigam der Braut den „roten Stuhl“, der die künftige Gemahlin einholt. Ein männliches Mitglied der Familie begleitet die Braut bis zur Türe des Hauses des künftigen Gatten, hier nimmt die Brautjungfer, die stets eine verheiratete Frau und das Oberhaupt einer möglichst großen Familie sein muß, die Braut in Empfang und führt sie in das Haus, wo der Bräutigam sie erwartet. Vor den Ahnenbildern wird eine Zeremonie abgehalten, die Festtage werden begelzt und dann führt der Gatte seine junge Frau ins Brautgemach. Hier heißt er mit einem Stroh die dünnen Schleier, die die künftige Lebensgefährtin verhüllen, und zum ersten Male sieht er das Gesicht derer, die das Schicksal ihm zur Gattin begeben. Der Gatte verläßt dann seine Frau und kehrt zur Hochzeitsgesellschaft zurück, um mit seinen Freunden das Fest zu Ende zu feiern. Später führt er seine Gemahlin in das Brautgemach und zeigt ihnen die Braut. Sie wird von den Gästen sorgfältig kritisiert und meist erkrankungsgelös „verrissen“; damit will man sie zum Leben bringen und sehen, ob sie eine gute Erziehung genossen hat, denn die Gattin schreibt der jungen Frau vor, drei Tage lang zu schweigen; selbst die bisshierigen Bemerkungen der Hochzeitsgäste dürfen sie nicht aus ihrer anscheinenden Gleichgültigkeit bringen, und es ist schon ein schlimmes Zeichen, wenn sie sich ermanen läßt, daß sie die Anwesenheit von Fremden im Brautgemach überhaupt nicht duldet. Sir Robert Hart erzählt von einem alten gelehrten Chinesen, der die chinesische Heiratstradition mit der westlichen verglich: „Ich muß dabei an zwei Vorfälle denken“, erzählte der Chinese; „bei dem ersten, dem Fremden, nimmt man den Stoff just beim Kochen durch die Heirat vom Feuer und er wird dann kälter und kälter, während unsere chinesische Heirat einem Kessel kalten Wassers gleicht, den wir durch die Hochzeit aufs Feuer stellen und der nach und nach wärmer wird, jedoch nur nach fünfzig oder sechzig Jahren und immer immer leben.“ Freilich gibt es bei diesen chinesischen Ehebeziehungen ebenfalls traurige Schicksale, wie im Westen. Sir Robert Hart erzählt von einem sehr tüchtigen chinesischen Koch in Peking, der

jedoch so höflich war, daß die Heiratvermittler keine Frau für ihn finden konnten. Schließlich wurde doch ein Mädchen ausfindig gemacht, und zwar wollte es der Zufall, daß sie eine der hübschesten Chinesinnen von Peking war. Die Heiratzeremonie war zu Ende, der Bräutigam lag, wie ich schon sagte, im Bett, die Braut aber, die Brautjungfer, die Braut, welche abgehend höflichem Mann sie angehört hatte. Der Koch, übrigens ein sehr ehrenhafter, gutmütiger Mensch, erwiderte wieder zu seinen Gästen. Als er sie später ins Brautgemach führte, um ihnen seine Frau zu zeigen, hatte die kleine Chinesin sich am Fenster erhängt. Wenn ein Kind geboren wird, so empfängt es zunächst einen Vornamen. Geht es später zur Schule, so wird ihm ein neuer Name gegeben, an der Grenze der Mannheit wird der Jüngling wiederum umgetauft, während der junge Mann selbst wieder einen oder zwei Namen annimmt, mit denen er sich von seinen guten Freunden rufen läßt. Und ebenso ist es mit den Mädchen; jede Lebensstufe ist ein Namenswechsel. Ein wesentlicher Unterschied zwischen Arabern und Mädchen wird nicht gemacht, den Eltern ist ein Junge so willkommen wie ein Mädchen. Dabei spielt jedoch in China der Kindesmord eine große Rolle und noch heute pflegen manche Leute in manchen Provinzen die neugeborenen Kinder einfach auszuwerfen. Ist ein Chinese vierzig Jahre alt und noch nicht glücklich verheiratet, so ist es die Pflicht der Frau, ihn zur Aufnahme einer Konkubine zu veranlassen und ebensolche selbst für eine Nebenfrau zu sorgen, die dem Namen Kinder haben. Die Kinder dieser Nebenfrauen gelten dann als legitime Kinder der ersten und einzigen Frau; die Folge dieser eigenartigen alten Einrichtung ist, daß in China unverheiratete Frauen und uneheliche Kinder fast laun vorzukommen. Beim Tode ist die Familie arglos besorgt, den Sterbenden aus dem Zimmer in den Hof des Hauses zu tragen. Dann taucht das Problem der Wahl eines Begräbnisplatzes auf, die von größter Wichtigkeit ist, da ein nach dem Stand der Sterne günstig gewählter Platz der ganzen Familie Segen und Wohlstand bringt. So erzählt man die großen Triumphe der Familie Li-Hung-Schangs daraus, daß die Familie Li seit Jahrhunderten einen außerordentlich glücklich gewählten Begräbnisplatz besitzt.

Kostspieliges Feinschmeckertum. Die oft gerühmte Einfachheit der englischen Küche scheint in London bisweilen mit einer märchenhaften Kostspieligkeit sich zu verknüpfen; wohl in keiner Stadt der Welt sind die Kontraste zwischen den billigen und teuren Lebensmittelpreisen so hart wie in der britischen Hauptstadt. Während der kleine Bürger im Sommer für 15 Pf. ein Pfund Erdbeeren erzieht, zahlt der vornehme englische Gourmet in den erstklassigen Hotels oft vier oder fünf Mark für eine einzige Erdbeere, wobei freilich nur die kostbarsten Sorten und die schönsten Exemplare serviert werden. Während ein Pfund Spargel in günstiger Zeit nur wenige Pfennig kostet, reicht der Preis bisweilen bis zu 50 Mark das Pfund. In einem Artikel der „Knoche Anatomie“ wird erzählt, daß englische Feinschmecker nicht selten 8 Mark für einen Apfel und nicht viel weniger für ein Pfund besonders alter Kartoffeln oder feinsten Honigs zahlen. Für ein Diner in

einem erstklassigen Hotel in London kann man ohne besondere Anstrengung leicht 100 Mark und mehr bezahlen. Seine ungeachtet. Das Pfund Casuar wiegt im Hotel mit 25 Mark, berechnete, winzige Vogelweiser mit 5 Mark das Stück. Für die kleine Kasse eines jungen Daisies ist 4 Mark der Durchschnittspreis. Auch Wasserfleisch ist ein sehr kostbares Gericht, das oft bei größeren Dinners serviert wird. Es sind russische Bären, von denen in England dann nur die Zähne als besondere Lederwaren genossen werden. Fabelhafte Preise werden für eine besondere Art feiner Schokolade bezahlt, und für gewisse Biegel werden von Liebhabern, die unabhängig von der Saison ihre Dünne befrichtigen wollen, oft kleine Vermögen angelegt.

Die längste Brücke der Welt. Aus New York wird und berichtet: Die Pläne für die gewaltige Hängebrücke, die die Stadt New-York mit New-Jersey verbinden soll, sind jetzt abgeschlossen. Die Brücke wird nach ihrer Fertigstellung die längste der Welt sein. Sie überquert den Hudson in einer Spannweite von nicht weniger als 7400 Fuß und wird nach den jetzigen Schätzungen rund 80 Millionen Mark kosten. An beiden Endpunkten erheben sich zwei gewaltige Wehrenten, die halb aus Stein, halb aus Stahl hergestellt werden und eine Höhe von 250 Fuß haben. Zwischen ihnen werden sich die gewaltigen Stahlbalken spannen, die bestimmt sind, ein Gesamtgewicht von 200 000 Tons zu tragen. Jedes dieser Stäbe hat einen Durchmesser von zwei Fuß; es besteht aus einer großen Zahl von Stahlstrahlen, die parallel nebeneinander liegen, aber nicht verknüpft werden. Die Kosten des gewaltigen Unternehmens werden die Staaten New-York und New-Jersey gemeinsam aufbringen. Nach der Fertigstellung des Werkes werden jährlich eine halbe Million Menschen und 20 000 Fußwege die Brücke benutzen können.

Aus dem Großherzogtum.

oc. Baden-Baden, 24. März. Die Arbeiten an der Ausführung der elektrischen Straßenbahnen, insbesondere der Schienenbahn, sind in vollem Gange. Das ganze Projekt einschließlich der Bahnhofsanlage in Pflanzental kommt auf 882 000 Mark zu stehen.

oc. Bielefeld, 24. März. Die Inhaber der Firma Behr Kern haben am letzten Sonntag ihren Arbeitern erklärt, daß sie für die Folge nur noch solche Arbeiter beschäftigen werden, die keiner Arbeiterorganisation angehören.

oc. Billingen, 24. März. Die letzte Generalversammlung des hiesigen Konsumvereines nahm einen teilweise stürmischen Verlauf. U. a. wurde dem Kassier völlige Unkenntnis der kaufmännischen Buchführung vorgeworfen. Auch der Vorstand war schweren Angriffen ausgesetzt. Den gemachten Sanierungsmaßnahmen, wie Erhöhung der Geschäftsanteile, der Haftsumme, der Verlängerung der Liquidationsfrist wurde zustimmt und dadurch der Verein, der über 900 meist kleine Leute zu seinen Mitgliedern zählt, vor dem Konkurs bewahrt.

Bis zu den Menschenfressern

dringt die aus Hühnerrei bereitete „Ray-Seife“ (Deutsches Reichspatent No. 112456 u. 122354), wie aus einem an die Compagnie Ray gelangten Bestellbrief zu ersehen ist. Der Besteller schreibt aus Puerto Mayo am rio Palcazu (Peru):

„Ich befinde mich hier am äußersten Vorposten der Zivilisation. Meine nächsten Nachbarn sind die menschenfressenden Cashibos, von denen ich nur durch einen Fluss getrennt bin.“

Bekanntlich gilt der Seifenverbrauch als vornehmster Maßstab für die Kultur. Die Compagnie Ray darf sich daher rühmen, durch Verbreitung ihrer vorzüglichen Ray-Seife bis an die äußersten Grenzen der Zivilisation, diesem Kulturzweck in außerordentlicher Weise gedient zu haben. Ray-Seife kostet pro Stück 50 Pf. Ray-Luxus-Seife pro Stück M. 1.—, eleganter Karton à 4 Stück M. 3.80. Ueberall käuflich



Professor Unverfähr.

Roman von Georg Wesner.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Hatte Fritz bei seiner letzten Frage schon große Augen gemacht, so wurden sie jetzt noch größer, aber trotzdem war es ihm, als ob es ihm davon kummerte. Und wenn er endlich sprach, tat er es nicht, weil er das Bedürfnis dazu hatte, sondern weil ihn ein unklares Gefühl trieb, er müsse sich zusammennehmen und er müsse jetzt reden. „Nun, siehst Du, da hast Du ihn ja. Da brauch' ich ja gar nicht dran zu denken... Was willst Du denn noch?“ kam es in kurzen Abzügen aus seinem Munde.

„Dir zurechen, daß Du's nicht zu schwer nimmst.“

„Ach, ich. Ich nehm's ja gar nicht schwer. Warum soll' ich denn? Ich... Warum hast Du mir's denn nicht gleich gesagt?“

„Eins nach dem andern, Fritz,“ warf Unverfähr ein und suchte seine Hand zu ergreifen.

„Doch Fritz sag sie zurück. Ich bin doch kein kleines Kind mehr. Ich brauche auch keinen Trost. Ich? Warum denn?“ fragte er und blinzelte im Aukler umher, als gelte es etwas zu suchen, und plötzlich wich die halbe Eröffnung, in der er sich besand, und er rief aus: „Jetzt versteh' ich's, warum Du gestern bei uns warst und warum Mama dorthin so zu mir gesprochen.“

„Rein, Fritz,“ Unverfähr schaute wieder vergebens nach seiner Gond. „Deine Mutter weiß noch von nichts.“

„Das glaub' ich nicht, das glaub' ich nicht. Ihr seid alle beide nicht ehrlich. Aber ich hätt's ja erraten können. Ich... Und doch ich darf geglaubt haben. Ich kenn' ihn doch. Ich weiß doch, daß er lügt, lügt, wenn er nur den Mund aufmacht... Nein, nein, nein... Da hat man geschüttelt, sich geplatzt, den Binkel kaum aus der Hand gelegt...“ Möglich brach er ab und stand ebenso plötzlich still, blickte vor sich hin und presste dann den Kopf mit beiden Händen. Ihm war eingefallen, was er gestern nachmittags auf dem Gange zwischen den Holentdecken und am Abend noch einmal zu Frau von Gerndorf von seinen künftigen Gelag hatte. Da rief er: „Das war schlecht von euch, niederträchtig, gemein. Wenn ich's wenigstens gehört haben gewußt hätte.“ Und nun nicht mehr Herr seiner selbst, stampfte er vor Hut auf den Boden und schrie zu Unverfähr hinüber: „Warum hab' ich mir's nicht früher schon gesagt?“

Der Professor hob die Hände und kam näher... „Fritz,

so höre doch. Es hat sich doch erst kurz, bevor Du kamst, entschieden.“

„Das glaub' ich nicht, das glaub' ich nicht,“ — Fritz fing wieder an zu laufen — „D, ich könnt' ja vor Scham in den Boden sinken. Ich muß ja ausgelacht, ich muß ja verpöthet werden... Jawohl,“ lachte er wieder... „ich hab' darauf gerechnet, jetzt sag ich's Dir. Ich hab' darauf gerechnet, und ich hatt' auch ein Recht dazu. Was malt ihr denn? Ihr malt ja gar nicht was ihr seht. Ihr betrügt bloß die Leute. Ihr habt ihnen vorgebetet, das eine sei grün, das andere blau, und nun malt ihr immerfort nach derselben Schablone. Immer das selbe. Ihr seid Fabrikanten, Akademiefabrikanten. Was wißt ihr von der Sonne, von Licht, von der freien Luft? Bis in den Hals steckt ihr in dem, was euch die andern gelehrt haben. Nicht wir sind moniert, wir sind ehrlich, aber ihr seid's, denn ihr lügt.“

„Aber, Fritz, schämst Du Dich denn nicht?“ gelang es endlich dem Professor zu Wort zu kommen.

„Warum soll ich mich denn schämen“, begehrte jener wieder auf... „Warum soll ich mich vor Dir schämen? Ich schäm' mich höchstens vor einem, der mehr kann als ich.“

„Ach so. Nun dann... dann sprich nur weiter. Es muß augenscheinlich raus.“

„Jawohl. Einmal muß es raus. Was hast Du denn gemacht? Die eine Campagna. Ein Bild in fünfzig Jahren. Das andre, alles zusammen, das bedeutet nicht so viel.“ Er machte mit der Hand eine abschneidende Bewegung durch die Luft... „Und Du bekommst den Kulturo. Du... Ach, ist das eitelhaft, ist das gemein. Das Herz könnt' ich mir roudreichen, alles zerbrechen und zertrümmern. Gestern war man noch voll Glück und jetzt ein Stümper, ein ganz gemeiner Stümper, ein Aukstreicher. Ich muß a für einen dummen Jungen gehalten werden, für einen albernen, blödsinnigen Aukstreicher. Alles zu Ende —“ wieder presste er den Kopf in den Händen — „alles. Wie mehr bin, nie... Ich halt' doch auch nicht aus. Rein. Das nicht.“ Bei diesen Worten rannte er an Unverfähr vorbei auf die Theatellongue zu, auf der sein Hut lag, riß ihn an sich und wollte nach der Tür.

Doch der Professor, sobald er erraten, was Fritz beabsichtigte, war schneller gewesen als er. An der Tür stellte er sich ihm in den Weg und hielt ihn auf: „Bist Du denn ganz verrückt geworden, Fritz? Ach laß Dich so nicht fort!“

Fritz drängte gegen ihn an und suchte ihn wegzuschieben. „Du“, leuchtete er dabei, „was hast Du mir zu befehlen? Ich bin nicht mehr Dein Schüler. Doch mich raus! Ich will nichts mehr mit Dir zu tun haben!“

Da gelang es Unverfähr, ihn bei beiden Handgelenken zu fassen und sich, indem er ihm die Arme zurückzog, von ihm frei zu machen: „Nun mal ruhig, mein Junge.“ Und als der gleich darauf zu ziehen und zu gerten begann, fuhr er fort: „Frau von Gerndorf wird es ganz egal sein, ob Du die Bilder malst oder nicht.“

„Was?“ Fritz unterließ aus Ueberraschung weitere Anstrengungen.

„Ja,“ antwortete der Professor.

Da machte sich jener mit einem plötzlichen Rad frei. Aber er tat es nicht, um von neuem zu versuchen, das Freie zu gewinnen, sondern er blieb dicht vor Unverfähr stehen und stieß dann aus: „Du spionierst also? Du läßt mich überwachen? Du schleichst mir nach?“

„Nun vielleicht, vielleicht tu' ich das“, sagte der Professor ruhig und sah Fritz in die Augen, und als der den Blick nicht ausbielt, sprach er weiter: „Junge, nimm doch bloß Verumnit an. Meinst Du, ich hab' das nicht auch alles durchgemacht? Das eine wie das andre?“ Doch ich ihren Namen genannt habe... Nun, ein dritter wird ihn von mir nicht erfahren. Im übrigen, wenn's vielleicht auch zum ersten Male ist, das letztmal ist's sicher nicht, daß Du Dich verliest... Ja. Was aber den Auftrag betrifft, loch Gott, ich gäbe viel darum, wenn nicht gerade wir beide konkurriert hätten. Ich habe ja auch geglaubt, Du würdest ihn erhalten... Siehst Du, was Du in dieser Beziehung jetzt durchmachst, ist wenig zu dem, was mir die letzte Zeit gebracht hat und noch weniger zu dem, womit ich mich schon seit Jahren herumquälte. Außerdem, ich gebe allmählich dem Gedrabe zu, Du immer weiter ins Leben hinein. Gestern wenn es in Deiner Nacht geschanden hätte, zu entscheiden, wer von uns beiden die Bilder malt, würde ich verlangt haben, daß Du sie mir liegest. Und Du hättest es auch getan. Ich kenn' Dich doch.“ Einen Augenblick schweigend, dann floß ein fast schalkhaftes Lächeln über seine Züge... „Ich hab's auch gewünscht, was ich so hören kriegen würde. Wer haben damals nicht weniger gegen die gemalt, die am Ruder waren. Sogar fast mit denselben Abendungen. Das wechselt nicht sehr. Und wir haben's im Unmut wohl auch mal vor Obren geäußert, die es nicht zu hören brauchen. Also, Fritz — er nahm ihm den Hut aus der Hand und schob ihn am Arm — „nun seh' Dich und laß uns vernünftig miteinander sprechen. Du“ — damit führte er ihn zur Theatellongue und drückte ihn nieder — „das war' doch noch schämer, wenn zwischen uns was treten sollte.“ Wieder wartete er einen Augenblick, dann fragte er: „No, soll ich jetzt weiter reden, wirst Du hören?“

(Fortsetzung folgt.)

Für den Umzug!

Grosse Gelegenheitskäufe in unserer Teppich- und Gardinen-Abteilung

Wir haben in unserer Teppich- und Gardinen-Abteilung grosse Posten Waren zusammengestellt, die, um damit gänzlich zu räumen, im Preise bedeutend herabgesetzt sind

Nachstehend einige Beispiele:

Ca. 300 Fenster abgepasste Gardinen creme und weiss mit	20 Prozent Extra-Rabatt	Ca. 200 Stück einzelne Schlafdecken in Wolle und Baumwolle, hübsche Jacquardmuster . . mit	20 Prozent Extra-Rabatt
Ca. 100 Fenster abgepasste Rouleaux-Stores in vielen Farben, aus G6per und Leinwand etc. . . . mit	20 Prozent Extra-Rabatt	Ca. 150 Stück einzelne Bett-Vorlagen aller Art mit	20 Prozent Extra-Rabatt

ca. **150** Stück Erbstüll-Stores und Bonne-Femmes (Halb-Stores) zum Aussuchen
6⁰⁰ Mk. **8⁰⁰** Mk. **10⁰⁰** Mk. bis **12⁵⁰** Mk.
sonstiger Verkaufspreis 10.00 bis 25.00

ca. 580 Coupons und Reste farbige Mullgardinen Jedes Stück über 3 Meter lang	zum Aussuchen 95 Pfg. der Rest	ca. 500 Stück engl. Tüll-Brise-Bise crème und weiss Stück zum Aussuchen nur	35 Pfg.
---	---------------------------------------	---	----------------

ca. 500 Meter Gallerieborden-Reste Stücke von 1.50 bis 5 Meter Länge früher 1.00 bis 2.50 per Meter	Jetzt durchweg 50 Pfg. und 1 Mk. per Meter	ca. 100 Läuferstoff-Reste in Plüsch, Tapestry, Haargarn, Cocos, Manila etc. Reste von 1/4 bis 3 Meter Länge	fabelhaft billig!
---	--	---	-------------------

Enorm billig!
 Ein grosser Posten **Steppdecken** **3⁹⁰** Mk. **4⁹⁰** Mk. **6⁹⁰** Mk. und höher

Auf eine grosse Anzahl

Zimmer-Teppiche	Plüsch, Tapestry, Velour etc. zurückgesetzte Muster	15 bis 40	Prozent Rabatt.
-----------------	--	-------------------------	-----------------

Ein Posten Portièren-Garnituren für Tür und Fenster, in Tuch, Plüsch, Leinen etc.	jetzt 6⁰⁰ Mk. 8⁰⁰ Mk. 12⁰⁰ Mk.	sonst fast das Doppelte.
--	--	--------------------------

Ca. 400 Meter Moquette-Möbelplüsch	zum Ueberziehen von Sophas u. s. w. mit	25% Rabatt
------------------------------------	---	-------------------

Auf sämtliche Tischdecken	in Tuch, Plüsch etc.	10% Extra-Rabatt.
---------------------------	----------------------	--------------------------

Linoleum	60 cm 67 cm 90 cm 110 cm 130 cm breit	Linoleum-Teppiche
65 Pfg. 85 Pfg. 1¹⁰ 1³⁰ 1⁷⁵ Mk. und höher		7⁷⁵ 9⁷⁵ 14⁵⁰ 18⁵⁰ Mk.

Wachstuche, Ledertuche, Gummituche, Türmatten, Linoleum-Vorlagen, Chaiselongue-decken, Bettvorlagen etc. etc., Bettdecken über ein und zwei Betten, ca. 130 cm Leinenplüsch, moderne Dekorationsstoffe, Rouleauxstoffe, Gallerieborden etc. - - - -

Grösste Auswahl Billigste Preise

Herm. Schmoller & Co.

Heirat.

Best. Brautleute, 21 J. alt. ...

Gelegenheitsheirat. Streng reell und diskret wird ...

Vermischtes.

Für Brautleute! Ein geeignetes Neben u. ...

Leonh. Neu Mannheim, Burgstr. 24, part ...

Baugenturen Hypotheken u. ...

Finanzierung Günstige Offerte in ...

Erpfordern: vom 8-10 Uhr ...

Monogram- und Kunststickerlei ...

Carl Hauke N 2, 14. Tel. 2804.

Herron-Hemden Klinik „Express“ ...

Kaufe geb. Möbel Betten wie auch ganze ...

Einstampfpapiere alle Geschäftsbücher, Briefe ...

Sigmund Kuhn, T 6, 8. Magazin: T 6, 16.

Einige od. fünf defekte Weine ...

Kaufe jedes Quantum Champagnerflaschen ...

Table die höchsten Preise ...

Zu verkaufen Ziegelhäuser. Zu verkaufen oder zu vermieten ...

Wächterhunde im Alter von ein bis zwei Jahren ...

Zellstoffabrik Waldhof

Zu verkaufen Ziegelhäuser. Zu verkaufen oder zu vermieten ...

Zeichner oder Techniker Schriftliche Bewerbungen mit ...

Wohn- u. Schlafzim. an best. ...

Zu verkaufen Ziegelhäuser. Zu verkaufen oder zu vermieten ...

Wohn- u. Schlafzim. an best. ...

Zu verkaufen Ziegelhäuser. Zu verkaufen oder zu vermieten ...

Wohn- u. Schlafzim. an best. ...

Dauerhaftigkeit Eleganz Passform



SENSATIONS-STIEFEL

In hervorragendem Masse vereint. Ein Versuch wird auch Sie zum Bewunderer der Marke u. zum dauernden Kunden machen.

B. TRAUB

D 2, 7. (Harmoniegebäude).

E 3, 7.

Aufbau von Knochen, ...

Achtung! Kaufe getragene Herren- u. Damenkleider, Schuhe usw. ...

S. Fischer, R 3, 13.

Kaufe geb. Möbel Betten wie auch ganze ...

Einstampfpapiere alle Geschäftsbücher, Briefe ...

Sigmund Kuhn, T 6, 8. Magazin: T 6, 16.

Einige od. fünf defekte Weine ...

Kaufe jedes Quantum Champagnerflaschen ...

Table die höchsten Preise ...

Zu verkaufen Ziegelhäuser. Zu verkaufen oder zu vermieten ...

Wächterhunde im Alter von ein bis zwei Jahren ...

Zellstoffabrik Waldhof

Zu verkaufen Ziegelhäuser. Zu verkaufen oder zu vermieten ...

Zeichner oder Techniker Schriftliche Bewerbungen mit ...

Wohn- u. Schlafzim. an best. ...

Zu verkaufen Ziegelhäuser. Zu verkaufen oder zu vermieten ...

Wohn- u. Schlafzim. an best. ...

Zu verkaufen Ziegelhäuser. Zu verkaufen oder zu vermieten ...

Wohn- u. Schlafzim. an best. ...

Zu verkaufen Ziegelhäuser. Zu verkaufen oder zu vermieten ...

Günstige Bezugsquelle L. Spiegel & Sohn Plankon, E 2, 1

Zu verkaufen: 1 fast neues ...

Gelegenheit. Wegzugshalber bis 1. April ...

Wichtig! Kürziger Schrank, ...

Graves, fleißiges Dienstmädchen per 1. April gesucht.

Wohn- u. Schlafzim. an best. ...

Zu verkaufen Ziegelhäuser. Zu verkaufen oder zu vermieten ...

Wohn- u. Schlafzim. an best. ...

Zu verkaufen Ziegelhäuser. Zu verkaufen oder zu vermieten ...

Wohn- u. Schlafzim. an best. ...

Zu verkaufen Ziegelhäuser. Zu verkaufen oder zu vermieten ...

Wohn- u. Schlafzim. an best. ...

Zu verkaufen Ziegelhäuser. Zu verkaufen oder zu vermieten ...

Wohn- u. Schlafzim. an best. ...

Zu verkaufen Ziegelhäuser. Zu verkaufen oder zu vermieten ...

Wohn- u. Schlafzim. an best. ...

Zu verkaufen Ziegelhäuser. Zu verkaufen oder zu vermieten ...

Wohn- u. Schlafzim. an best. ...

Zu verkaufen Ziegelhäuser. Zu verkaufen oder zu vermieten ...

Wohn- u. Schlafzim. an best. ...

Gute Tailnarbeiterinnen bei hohem Lohn gesucht.

Wiener Damenkonfektion. Perfekte Tailnarbeiterin ...

A. Doppowec, Frankfurt a. M. Branntweinstr. 221.

Gesucht jüngeres Fräulein absolut perfekt in Stenographie ...

Junges Mädchen für häusl. Arbeiten tagüber gesucht.

Wohn- u. Schlafzim. an best. ...

Zu verkaufen Ziegelhäuser. Zu verkaufen oder zu vermieten ...

Wohn- u. Schlafzim. an best. ...

Zu verkaufen Ziegelhäuser. Zu verkaufen oder zu vermieten ...

Wohn- u. Schlafzim. an best. ...

Zu verkaufen Ziegelhäuser. Zu verkaufen oder zu vermieten ...

Wohn- u. Schlafzim. an best. ...

Zu verkaufen Ziegelhäuser. Zu verkaufen oder zu vermieten ...

Wohn- u. Schlafzim. an best. ...

Zu verkaufen Ziegelhäuser. Zu verkaufen oder zu vermieten ...

Wohn- u. Schlafzim. an best. ...

Zu verkaufen Ziegelhäuser. Zu verkaufen oder zu vermieten ...

Wohn- u. Schlafzim. an best. ...

Zu verkaufen Ziegelhäuser. Zu verkaufen oder zu vermieten ...

Wohn- u. Schlafzim. an best. ...

Gesucht auf 1. April d. h. Mädchen für die Küche ...

Gesucht werden auf 1. April dieses Jahres für das allg. ...

Wohn- u. Schlafzim. an best. ...

Zu verkaufen Ziegelhäuser. Zu verkaufen oder zu vermieten ...

Wohn- u. Schlafzim. an best. ...

Zu verkaufen Ziegelhäuser. Zu verkaufen oder zu vermieten ...

Wohn- u. Schlafzim. an best. ...

Zu verkaufen Ziegelhäuser. Zu verkaufen oder zu vermieten ...

Wohn- u. Schlafzim. an best. ...

Zu verkaufen Ziegelhäuser. Zu verkaufen oder zu vermieten ...

Wohn- u. Schlafzim. an best. ...

Zu verkaufen Ziegelhäuser. Zu verkaufen oder zu vermieten ...

Wohn- u. Schlafzim. an best. ...

Zu verkaufen Ziegelhäuser. Zu verkaufen oder zu vermieten ...

Wohn- u. Schlafzim. an best. ...

Zu verkaufen Ziegelhäuser. Zu verkaufen oder zu vermieten ...

Wohn- u. Schlafzim. an best. ...

Zu verkaufen Ziegelhäuser. Zu verkaufen oder zu vermieten ...

Wohn- u. Schlafzim. an best. ...

Zu verkaufen Ziegelhäuser. Zu verkaufen oder zu vermieten ...

Stellen suchen.

Junger Kaufmann

aus der Lebensmittelbranche, sucht per 1. April 1909 Stellung ...

Erfahr. Elektromonteur in Licht, Kraft und Telefon-Anlagen, sucht Stelle ...

Chausseur - Monteur, 32 Jahre, gedieg. Charakter, guter Mechaniker ...

la. Buchhalter, Erfahrener Kaufmann gef. Alters, große Arbeitskraft ...

Wohn- u. Schlafzim. an best. ...

Zu verkaufen Ziegelhäuser. Zu verkaufen oder zu vermieten ...

Wohn- u. Schlafzim. an best. ...

Zu verkaufen Ziegelhäuser. Zu verkaufen oder zu vermieten ...

Wohn- u. Schlafzim. an best. ...

Zu verkaufen Ziegelhäuser. Zu verkaufen oder zu vermieten ...

Wohn- u. Schlafzim. an best. ...

Zu verkaufen Ziegelhäuser. Zu verkaufen oder zu vermieten ...

Wohn- u. Schlafzim. an best. ...

Zu verkaufen Ziegelhäuser. Zu verkaufen oder zu vermieten ...

Wohn- u. Schlafzim. an best. ...

Zu verkaufen Ziegelhäuser. Zu verkaufen oder zu vermieten ...

Wohn- u. Schlafzim. an best. ...

Zu verkaufen Ziegelhäuser. Zu verkaufen oder zu vermieten ...

Wohn- u. Schlafzim. an best. ...

Zu verkaufen Ziegelhäuser. Zu verkaufen oder zu vermieten ...

Wohn- u. Schlafzim. an best. ...

Zu verkaufen Ziegelhäuser. Zu verkaufen oder zu vermieten ...

Wohn- u. Schlafzim. an best. ...

Zu verkaufen Ziegelhäuser. Zu verkaufen oder zu vermieten ...

Wohn- u. Schlafzim. an best. ...

Zu verkaufen Ziegelhäuser. Zu verkaufen oder zu vermieten ...

Wohn- u. Schlafzim. an best. ...

Zu vermieten. G 6, 9. Part.-Wohnung 3 Zim. ...

Breitestrasse J 1, 5. J 1, 5. ...

U 1, 20. ...

Gollinstrasse 10 ...

la. Buchhalter, Erfahrener Kaufmann gef. Alters, große Arbeitskraft ...

Wohn- u. Schlafzim. an best. ...

Zu verkaufen Ziegelhäuser. Zu verkaufen oder zu vermieten ...

Wohn- u. Schlafzim. an best. ...

Zu verkaufen Ziegelhäuser. Zu verkaufen oder zu vermieten ...

Wohn- u. Schlafzim. an best. ...

Zu verkaufen Ziegelhäuser. Zu verkaufen oder zu vermieten ...

Wohn- u. Schlafzim. an best. ...

Zu verkaufen Ziegelhäuser. Zu verkaufen oder zu vermieten ...

Wohn- u. Schlafzim. an best. ...

Zu verkaufen Ziegelhäuser. Zu verkaufen oder zu vermieten ...

Wohn- u. Schlafzim. an best. ...

Zu verkaufen Ziegelhäuser. Zu verkaufen oder zu vermieten ...

Wohn- u. Schlafzim. an best. ...

Zu verkaufen Ziegelhäuser. Zu verkaufen oder zu vermieten ...

Wohn- u. Schlafzim. an best. ...

Zu verkaufen Ziegelhäuser. Zu verkaufen oder zu vermieten ...

Wohn- u. Schlafzim. an best. ...

Zu verkaufen Ziegelhäuser. Zu verkaufen oder zu vermieten ...

Wohn- u. Schlafzim. an best. ...

Zu verkaufen Ziegelhäuser. Zu verkaufen oder zu vermieten ...

Wohn- u. Schlafzim. an best. ...

Zu verkaufen Ziegelhäuser. Zu verkaufen oder zu vermieten ...

Wohn- u. Schlafzim. an best. ...

